

E L S E

F R E N K E L -

B R U N S W I K

I N S T I T U T

FÜR DEMOKRATIEFORSCHUNG IN SACHSEN
AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

POLICY PAPER

EFBI POLICY PAPER 2024-3

MARIUS DILLING,
JOHANNES KIESS,
AMELIE FEUERER & DOROTHEE RIESE

KONTAKT

PIA SIEMER
T: +49 341 97-37892
M: PIA.SIEMER@UNI-LEIPZIG.DE

DIE EUROPAWAHL 2024 IN SACHSEN IM KONTEXT DER SOZIAL-, WIRTSCHAFTS- UND INFRASTRUKTUR AUF GEMEINDEEBENE

ABSTRACT

Im Juni 2024 wurde in Europa ein neues Europäisches Parlament gewählt, dessen Zusammensetzung starke Auswirkungen auf Handels-, Klima- oder auch Migrationspolitik hat. In Sachsen galt diese Wahl sowie die gleichzeitigen Kommunalwahlen zudem als wichtiger Stimmungstest für die am 1. September 2024 anstehende Landtagswahl. In diesem Policy Paper zeigen wir auf, wie sozial-, wirtschafts- und infrastrukturelle Faktoren mit der Stimmverteilung in den sächsischen Gemeinden zusammenhängen. Deutlich werden Unterschiede zwischen strukturschwächeren, peripheren Gemeinden und Großstädten sowie die wichtige Rolle der lokalen politischen Kultur. Wir können nachweisen, dass hohe Ergebnisse extrem rechter Parteien wäh-

rend der Landtagswahl 2009 – als Indikator eines bereits längerfristig verankerten rechtsextremen Milieus – mit höheren AfD-Ergebnissen zusammenhängen, während katholisch-sorbische Gemeinden – aufgrund des Minderheitenstatus durch eigene und besonders starke zivilgesellschaftliche Organisationen geprägt – entgegen den umliegenden ostsächsischen Gemeinden niedrigere AfD-Ergebnisse aufweisen. In der Interpretation gehen wir auf das Fehlen einer die Menschen überzeugenden (Infra-)Strukturpolitik ein und warnen vor einer fortschreitenden Entfremdung – und in der Wahl der AfD bereits erfolgten radikalen Abkehr – von der Demokratie gerade in strukturschwachen Gemeinden.

VORÜBERLEGUNGEN UND FORSCHUNGSSTAND

Im EFBI Policy Paper 2021-3 (Dilling/Kiess 2021) haben wir bereits eine eingehende Analyse der sozial-, wirtschafts- und infrastrukturellen Faktoren, die mit den Wahlergebnissen der im sächsischen Landtag vertretenen Parteien zusammenhängen, vorgelegt. Wir wollen an diese und weitere bereits vorliegende Untersuchungen anknüpfen, weitere Hypothesen testen und die am 9. Juni 2024 durchgeführten Europawahlen analysieren. Zunächst gehen wir in diesem Abschnitt auf Besonderheiten der Wahlen zum europäischen Parlament ein. Dann diskutieren wir die vorliegende Literatur zu sozial-, wirtschafts- und infrastrukturellen Einflussfaktoren auf Wahlergebnisse. Schließlich fassen wir unsere Ausgangsvermutungen für die dann folgende empirische Untersuchung zusammen.

BESONDERHEITEN DER EUROPAWAHLEN

Eine erste Besonderheit der Wahlen zum europäischen Parlament betrifft den Rechtsrahmen. Anders als bei Bundes- und Landtagswahlen, bei denen eine 5-Prozent-Hürde („Sperrklausel“) besteht, gibt es für die Europawahlen in Deutschland seit einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts 2014 aktuell keine Sperrklausel (BVerfGE 135, 259).¹ Wahltaktische Überlegungen, wie sie für Bundes- und Landtagswahlen eine Rolle spielen, sind daher für Europawahlen nicht von Belang, wodurch eine stärkere Abweichung von nationalen Wahlen zugunsten kleinerer Parteien begünstigt wird (zu strategischem Wählen siehe bspw. Raabe/Linhart 2015, Herrmann 2015). Auch die Tatsache, dass der Link zwischen Wahlergebnis und Kommissionszusammensetzung trotz des neuen Systems mit Spitzenkandidat:innen bisher schwach ist und im Parlament keine formalen Koalitionen eingegangen werden, senkt mutmaßlich den Anreiz für strategisches Koalitions Wählen, wie es im nationalen Kontext häufig zu beobachten ist.

Ein zweiter Aspekt ist, dass Europawahlen von vielen Menschen im Vergleich vor allem zu den Bundestagswahlen als weniger bedeutsam wahrgenommen werden. In der politikwissenschaftlichen Diskussion hat sich für diese Beobachtung der Begriff der Nebenwahlen (second order elections, siehe Reif/Schmitt 1980) etabliert. Weil es um weniger gehe („less at stake“), sei einerseits die Wahlbeteiligung niedriger als bei Bundestagswahlen, ande-

rerseits würde auch die Gelegenheit genutzt, um Regierungsparteien „abzustrafen“ und kleine Parteien zu wählen. Seitdem Reif und Schmitt die Nebenwahl-These 1980 aufstellten, wurden die Kompetenzen des Europäischen Parlaments allerdings deutlich ausgeweitet. Gilt die These also weiterhin? Jüngere Forschung hat diese Frage immer wieder aufgegriffen und die These im Grunde bestätigt (siehe bspw. Hix/Marsh 2011). Dies lässt sich sowohl anhand von Makrodaten zeigen, also anhand der Wahlbeteiligungen und Stimmverteilungen in unterschiedlichen Ländern im Abgleich mit nationalen Wahlen, als auch hinsichtlich der Wahlmotive der Wählenden nachweisen (siehe bspw. experimentell: Hobolt/Wittrock 2011).

Neben diesen beiden Besonderheiten fokussiert die Europawahlforschung vor allem auf die Positionierungen zu europapolitischen Angelegenheiten, die in den Nationalstaaten bereits existierende Konfliktlinien ergänzen oder sogar überformen. Ein wichtiger Befund ist die Erosion der ehemals grundsätzlich pro-europäischen Haltung in der Bevölkerung. Dieser lang vorherrschende „permissive Konsens“ (Lindberg/Scheingold 1970), der von einer Aufgeschlossenheit gegenüber europäischer Integration geprägt war, wurde von einem „constraint dissensus“ abgelöst (Hooghe/Marks 2009). Hooghe, Marks und Wilson machen gar eine (neuer) Konfliktlinie aus, die zwischen grün/alternativ/liberal einerseits (GAL) und traditionell/autoritär/nationalistisch (TAN) andererseits verläuft (Hooghe et al. 2002). Mit diesem Ansatz lassen sich ihnen zufolge pro- und antieuropäische Parteipositionen besser abbilden als beispielsweise mit einer reinen links-rechts-Unterscheidung, die ihrer Ansicht nach an Bedeutung verliere, auch weil Kritik an der europäischen Integration von sowohl links als auch rechts außen formuliert wird.

Neben diesen Besonderheiten laufen die Europawahlen dennoch relativ ähnlich zu Bundestags- oder Landtagswahlen ab. So sind jedenfalls die größeren Parteien die gleichen, auch wenn die bekannteren Landes- und Bundespolitiker:innen nur als Unter-

1) Aktuell wird allerdings über eine neue Sperrklausel diskutiert. Der auf Initiative der damaligen deutschen Großen Koalition geänderte Direktwahlakt des Rates der EU von 2018 (Beschluss 2018/994 des Rates) sieht vor, dass jeder Mitgliedstaat eine neue Hürde in Höhe von 2 bis 5 Prozent einführt, um eine weitere Zersplitterung des Parlaments zu vermeiden. Die deutsche Umsetzung ist derzeit in der Debatte.

stützer:innen auf den Wahlplakaten abgebildet werden. Die grundsätzlichen parteipolitischen Positionen ähneln sich und auch die Parteimilieus sind vergleichbar. Trotz der nicht zu vernachlässigenden Verschiebungen zu den jüngsten oder auch folgenden Bundes- oder Landtagswahlen können wir also davon ausgehen, dass sozial-, wirtschafts- und infrastrukturellen Einflussfaktoren bei den Europawahlen vergleichbare Muster ergeben. So sprechen Dijkstra et al. von einer „geography of discontent“, die „fuelled primarily by low levels of education, low employment opportunities and a historical dependence on manufacturing“ (Dijkstra et al. 2020, 751) seien und die Wahl extrem rechter, anti-europäischer Parteien begünstigten.

STRUKTURFAKTOREN ALS ERKLÄRUNGSANSATZ FÜR WAHLERGEBNISSE

Auch wenn das sozial-, wirtschafts- und infrastrukturelle Umfeld lediglich den Kontext für individuelle Einstellungen und Wahlentscheidungen darstellt (Berg/Üblacker 2020, 33), hat eine klassische Studie der empirischen Sozialforschung bereits vor etwa 90 Jahren nachweisen können, dass politische Einstellungen und damit auch das Wahlverhalten durch dieses Umfeld beeinflusst wird (Jahoda et al. 1933). Die Forschung zu sozial-, wirtschafts- und infrastrukturellen Einflussfaktoren auf Wahlentscheidungen hat in den vergangenen Jahren deutlich an Fahrt aufgenommen. Ein zentrales, bereits mehrfach und im Rahmen verschiedener Studien überprüfetes Ergebnis lautet, dass die AfD in jenen Wahlkreisen und Regionen häufiger gewählt wird, die durch Alterung, Abwanderung und wirtschaftliche Benachteiligung geprägt sind, da in diesen Regionen auch eine geringere Zufriedenheit mit der Demokratie vorzufinden ist (Franz et al. 2018; Meisner 2019; Brachert et al. 2020; Best/Salheiser 2022). Zudem erhöhen eine hohe Arbeitslosenquote, ein geringer Anteil an Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft sowie ein im bundesweiten Vergleich geringerer Anteil von Menschen mit höherer Bildung in einem Kreis die Wahlchancen der AfD (Giebler/Regel 2017).

Andere Untersuchungen betonen die Relevanz fehlender Bereitstellung grundlegender Infrastruktur – z.B. die Schließung von Schulen und Krankenhäusern – für die Wahl extrem rechter Parteien (Diermeier 2020; Nyholt 2023). Zeigen lässt sich über lange Zeiträume und viele Länder hinweg, dass Sparpolitik die politischen Kosten wirtschaftlicher Abschwünge verstärkt, da in den betroffenen Regionen das Vertrauen in die Politik sinkt und höhere

Wahlergebnisse für extrem rechte Parteien wahrscheinlicher werden (Gabriel et al. 2023). Hübscher et al. (2023) zeigen, dass Sparmaßnahmen sowohl die Wahlbeteiligung senkt – also demokratische Wählermilieus demobilisiert – als auch die Wahl von „Nicht-Mainstream-Parteien“ erhöht, was zu einer verstärkten Polarisierung des Parteiensystems führe. Cremaschi et al. (2024) konnten für Italien zeigen, dass in kleinen Gemeinden, in denen öffentliche Dienstleistungen wie Krankenhäuser, staatliche Schulen sowie erschweringliche öffentliche Verkehrsmittel und Wohnungen abgebaut wurden, die Stimmanteile für die extreme Rechte stärker stiegen als in nicht betroffenen Gemeinden. Zum einen verloren die Menschen in den betroffenen Gemeinden das Vertrauen in die Regierung, zum anderen waren extrem rechte Parteien damit erfolgreich, die Einwanderungspolitik für die verschlechterte Daseinsvorsorge verantwortlich zu machen – anstelle einer zuvor eingeführten Reform.

Eine weitere Studie vermutet, „dass die demografische Entwicklung in den weniger verdichteten Räumen auch ein Gefühl der Perspektivlosigkeit mit sich bringt, wodurch Vertrauen in etablierte Parteien zu erodieren droht“ (Franz et al. 2018, 136). Von zunehmender Benachteiligung berichten eher Menschen in kleineren Gemeinden und hier für die Bereiche öffentlicher Personennahverkehr, ärztliche Versorgung, Polizeipräsenz, Einkaufsmöglichkeiten sowie Bildungseinrichtungen (für Sachsen: Infratest dimap 2019). Das subjektive Gefühl, „irgendwie abgehängt zu sein“, und objektiv ungleiche Lebensverhältnisse sind natürlich nicht vollständig losgelöst voneinander: So ist zu betonen, dass objektive räumliche Faktoren der Deprivation und deren subjektive Wahrnehmung in einem komplexen Verhältnis zueinanderstehen.² Salomo (2019) konnte entsprechend zeigen, dass durch einen zunehmenden Überhang an Männern in einer Region – einem Teilaspekt demografischer Homogenität – das Gefühl induziert wird, bei der Partnerwahl demografisch abgehängt zu sein. Dieses Gefühl äußere sich in der Folge in ethnozentrischen Einstellungen, einer Unzufriedenheit mit der Demokratie (ebd.) und wirkt sich auch deutschlandweit auf autoritäre Aggressionen aus (Dilling et al. 2024). Von demografischer Homogenität – dem Zusammentreffen ungünstiger Bevölkerungsentwicklungen wie hoher Abwanderungsraten einer stark alternden Bevölkerung und eines Über-

2) Gleichsam wäre es ein ökologischer Fehlschluss, wenn man aus einem starken AfD-Wahlverhalten in einer Region mit einer hohen Arbeitslosenquote schließt, dass die Arbeitslosen in der Region überproportional häufig die AfD wählen. Um das zu prüfen, müssten Mehrebenenanalysen durchgeführt werden.

hangs von Männern im heiratsfähigen Alter – sind vor allem ländliche ostdeutsche Regionen betroffen (ebd.). In einer Analyse der sächsischen Landtagswahl 2004 konnten Kroehnert und Klingholz (2007) außerdem zeigen, dass Männer nicht nur überproportional häufig die NPD wählten, sondern sich partnerlose Männer allgemein überproportional häufig benachteiligt fühlen. Demgegenüber stehen demografisch junge und wirtschaftsstrukturell starke Kreise, in denen die Wähler:innen eher zu den Grünen tendieren (Franz et al. 2019). Sozialstrukturell wirken sich für die SPD wiederum Verschiebungen von der klassischen (männlichen) Industriearbeiterschaft zur weiblich geprägten „Klasse einfacher Routineberufe“ aus, während die CDU/CSU bei Kirchgänger:innen auch heute noch eine feste, aber inzwischen zahlenmäßig marginale Basis besitzt (Elff/Roßteutscher 2024; siehe auch Lempp et al. 2023).

Zu den Strukturfaktoren treten häufig lokale politische und (raum-)kulturelle Milieus und Traditionen. Verschiedene Arbeiten haben gezeigt, dass die AfD dort besonders erfolgreich ist, wo früher schon die NPD (Richter/Bösch 2017) oder noch früher die NSDAP erfolgreich waren (Davide et al. 2019). Kontinuitätslinien lassen sich auch für die Milieus der SPD in Industrievieren sowie der CDU (und ihrer Vorgängerparteien) vor allem in katholischen Gemeinden und Regionen nachweisen.

Eine interessante Debatte entspannt sich zuletzt um die Frage, ob bestimmte Regionen aufgrund der historischen Unterdrückung der katholischen Minderheit heute weniger anfällig für die AfD sind. Lukas Haffert (2022) hat argumentiert, dass insbesondere im früheren Preußen ein enges Netz katholischer, zivilgesellschaftlicher Organisationen bis heute einen schützenden Effekt habe, selbst dort wo andere Faktoren eher für ein erstarken extrem rechter Strömungen sprechen. Manow und Flügel (2023) führen das regional unterschiedliche Wahlverhalten von Katholik:innen hingegen auf die jeweilige programmatische Abweichung der CDU-Landesverbände von der Bundes-CDU zurück. Haffert (2022) schränkt diesen Effekt zudem für Ostdeutschland ein: Die DDR-Geschichte störe erstens die historische Kontinuität katholischer Milieus und zweitens ließen sich die Effekte heute kaum nachweisen, da es zu wenige katholische Gemeinden in Ostdeutschland gibt. An anderer Stelle (Kiess/Dilling 2022) haben wir bereits die Vermutung aufgestellt, dass dies auf bestimmte katholisch-sorbisch geprägte Teile Sachsens so nicht zutreffend ist. Wir sehen vielmehr eine Ähnlichkeit zu dem von Haffert (für

westdeutsche, preußische Gebiete) beschriebenen Phänomen der historischen Tradierung von Unterdrückungserfahrungen katholischer Minderheiten: Anders als katholische Sorb:innen waren evangelische Sorb:innen zum Ende des 19. Jahrhunderts stärker in einem zur Einsprachigkeit führenden Assimilationsprozess eingebunden, was auch durch die Organisation in Landeskirchen bedingt ist (Walde 2004, 3). Der Kulturkampf zwischen dem protestantischen Staat und der katholischen Kirche wiederum – aber auch die Verfolgung der Sorb:innen im Nationalsozialismus – hat zu einem besonderen Organisationsgrad und einer Milieubildung insbesondere dort geführt, wo die katholisch-sorbische Minderheit von einer protestantischen Mehrheit umgeben war (ebd., 3ff.). Darüber hinaus argumentieren Huber und Yendell (2019, 76), dass christliche Religiosität in mehrheitlich säkularisierten Gebieten mit einer stärkeren intrinsischen Motivation zur Religiosität einhergeht, was womöglich christliche Werte wie Nächstenliebe, Wohltätigkeit und Toleranz stärker in den Mittelpunkt rückt.

ZUSAMMENFASSUNG DER FRAGESTELLUNG

Aufbauend auf diesen bereits existierenden Studien überprüfen wir in unserer Untersuchung, welche sozial-, wirtschafts- und infrastrukturellen Faktoren hilfreich bei der Erklärung der auf Gemeindeebene deutlich variierenden Wahlergebnisse sein können. Individualdaten wie Geschlecht, Bildung, sozialer Status, Einstellungen usw. lassen wir dabei außen vor, denn wir untersuchen nur die auf Gemeindeebene aggregierten Wahlergebnisse. Allerdings zeigt sich in Mehrebenenmodellen, dass Strukturmerkmale auch unter Berücksichtigung von Individualdaten eine eigene, relevante Erklärungskraft besitzen. Konkret wollen wir überprüfen, welche Faktoren die Wahl der einzelnen Parteien entweder begünstigen oder weniger wahrscheinlich machen. Entsprechend haben wir aus dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis die relativen Stimmenanteile für die Alternative für Deutschland (AfD), Bündnis90/Die Grünen (Grüne), die Christlich Demokratische Union (CDU), Die Linke, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD), die Freie Demokratische Partei (FDP) sowie das Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) errechnet. Generell vermuten wir, dass die AfD sowie das BSW eher in strukturschwachen, die CDU eher in ländlichen, aber strukturstärkeren, die Grünen, die Linken, die FDP und die SPD eher in den großen kreisfreien Städten sowie einigen Vororten erfolgreicher waren.

DATENGRUNDLAGE UND METHODE

Für jede der oben genannten Parteien führten wir eine Regressionsanalyse durch. Multiple Regressionsmodelle erlauben die gleichzeitige Betrachtung des Einflusses mehrerer unabhängiger, erklärender Merkmale auf ein abhängiges, zu erklärendes Merkmal (hier: Stimmenanteil der Parteien in einer Gemeinde). Hierfür zogen wir die vorläufigen³ amtlichen Ergebnisse der Europawahl 2024 (Bundeswahlleiter 2024) heran. Für die Sozial-, Infra-, und Wirtschaftsstrukturdaten griffen wir auf die Datensammlung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR 2024), die Gemeindestatistik des Statistischen Landesamts des Freistaates Sachsen (StLA 2024a), den Zensus 2011 sowie extrem rechte Wahlergebnisse zur Landtagswahl 2009 (StLA 2024b) zurück. Diese verschiedenen Datensätze führten wir mittels des Amtlichen Gemeindeschlüssels (AGS) mit den Wahlergebnissen der Europawahl auf Gemeindeebene zusammen.⁴ Für die nachfolgenden Regressionsanalysen der Wahlergebnisse der CDU, Bündnis90/die Grünen, FDP, SPD und BSW lagen uns Werte für 417 der 418 sächsischen Gemeinden vor. Lediglich für die Gemeinde Zettlitz fehlten im Zensus Werte für den Katholik:innenanteil. Für das Modell zur AfD kamen weitere 19 fehlende Werte für Gemeinden hinzu, in denen 2009 weder die NPD noch die DSU antraten. Darüber hinaus wurden die Briefwahlen für besonders kleine Gemeinden teilweise von ihren Nachbargemeinden durchgeführt, was zu einer leichten Abweichung der vorläufigen amtlichen Wahlergebnisse von den tatsächlichen Wahlergebnissen führt, die wir jedoch nicht systematisch berücksichtigen konnten. Die Modellgüte aller nachfolgenden Regressionsmodelle ist als gut zu bewerten.⁵

Als sozialstrukturelle Faktoren zogen wir die Größe der Gemeinden (Gesamtbevölkerung), den Anteil der in einer Gemeinde wohnenden Katholik:innen und Protestant:innen, den natürlichen Saldo je 1.000 Einwohner:innen (Verhältnis der Geburten und Sterbefälle), das Verhältnis der Fort- und Zuzugsrate je 1.000 Einwohner:innen sowie den Frauenanteil bei den 20- bis 40-Jährigen in unsere Berechnungen ein. Für die AfD und die CDU berücksichtigten wir außerdem, ob die betrachteten Gemeinden stark durch ein katholisch-sorbisches Milieu geprägt sind.⁶ Die zuvor genannten Indikatoren bilden wichtige Elemente der Sozialstruktur ab und zeigen auf, ob es sich in zeitlicher Nähe zur Europawahl 2024 um bevölkerungsreiche oder kleine, wachsende oder schrumpfende Gemeinden handelt. Mit

Ausnahme des Anteils der Katholik:innen und Protestant:innen, die wir dem Zensus 2011 entnommen haben, stammen die Angaben aus den Jahren 2022 und 2023 (siehe Tabelle A im Anhang). Wir verzichteten auf einen Indikator des Anteils an Ausländer:innen für sächsische Gemeinden, da das Statistische Landesamt diese Zahlen im Jahr 2023 nur für 372 von 418 Gemeinden zur Verfügung stellt.

Als wirtschaftsstrukturelle Faktoren gingen in unsere Analyse der Schuldenstand und die Steuereinnahmekraft jeweils je Einwohner:in sowie der Anteil der Erwerbslosen im erwerbsfähigen Alter und die Zahl der Gemeinde-Beschäftigten (Personalstand) je 1.000 Einwohner:innen ein. Mit Ausnahme der Zahlen zur Arbeitslosigkeit entstammen diese Daten dem Berichtsjahr 2023. Bei den Zahlen zur Arbeitslosigkeit handelt es sich um jene aus dem Jahr 2022 – die aktuellsten verfügbaren Daten beim BBSR zur Arbeitslosigkeit auf der Ebene politisch selbständiger Gemeinden. Diese Kennzahlen spiegeln zum einen die lokale Wirtschaftskraft bzw. das Einkommen der Menschen wider, zum anderen aber auch die Gestaltungskraft der öffentlichen Verwaltung. Weiterhin berücksichtigten wir eine Reihe von

3) Zum Zeitpunkt der Analyse waren die endgültigen amtlichen Wahlergebnisse noch nicht verfügbar.

4) Im Falle von Gebietsänderungen (z.B. Eingemeindungen oder Zusammenschlüsse zu neuen Gemeinden) seit 2009 haben wir Daten für die aktuelle Gemeindestruktur aggregiert. Das betrifft insbesondere Daten des Zensus 2011 sowie der Landtagswahl 2009. Beispielsweise fusionierten 2019 die Gemeinden Aue und Bad-Schlema zur neuen Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema. Zur Berechnung des Zweitstimmenanteils von NPD und DSU während der Landtagswahl 2009 haben wir die gültigen Stimmen sowie die Zweitstimmen, welche auf NPD und DSU fielen, so aggregiert, als hätte 2009 schon die gegenwärtige Verwaltungsstruktur Aue-Bad Schlema bestanden.

2023 fusionierten die Gemeinden Ostrau und Zschoitz-Ottewig zu der neuen Gemeinde Jahnatal. Da die Daten des BBSR/INKAR nicht absolut vorliegen, können diese für die Gemeinde Jahnatal nicht neu berechnet werden. Wir haben uns in diesem Fall dazu entschieden, die Daten der Gemeinde Ostrau zu verwenden, da sie als die deutlich größere der beiden Gemeinden repräsentativer für die neue Gemeinde Jahnatal im Jahr 2024 ist.

Die Gemeinde Ziegra-Knobelsdorf wurde 2013 aufgelöst und auf die Gemeinden Döbeln und Waldheim aufgeteilt. Daher sind die Zensusdaten von 2011 sowie die Landtagswahlergebnisse von 2009 noch ohne die Anteile von Ziegra-Knobelsdorf, was zu einer leichten (unbekannten) Abweichung für die beiden Gemeinden in diesen Variablen führt. Wir gehen nicht davon aus, dass diese Abweichung Einfluss auf unsere Berechnungen hat.

5) Es liegt keine Multikollinearität vor: Der Varianzinflationsfaktor (VIF) liegt in jedem Modell kleiner 5. Außerdem wurde auf eine Normalverteilung der Residuen sowie Ausreißer (leverage-versus-squared-residual-plot) geprüft. Auf Grund der rechtsschiefen Verteilung der Bevölkerungsgröße, des Katholik:innenanteils sowie der Steuereinnahmekraft je Einwohner:in haben wir diese Indikatoren am natürlichen Logarithmus transformiert. Dies gilt für alle nachfolgenden Regressionsmodelle.

6) Zu diesem Zweck haben wir eine dichotome Variable „katholisch-sorbische Milieus“ erstellt. Hierzu betrachten wir Gemeinden im sorbischen Siedlungsgebiet mit einem Anteil von Katholik:innen von über 30%. Da es in Sachsen keine Gemeinden außerhalb des sorbischen Siedlungsgebietes mit einem hohen Anteil an Katholik:innen gibt, ist eine solche dichotome Dummy-Variable einem Interaktionsterm vorzuziehen.

Infrastrukturindikatoren, darunter die Breitbandversorgung (Anteil der Haushalte mit mind. 50 mBit/s), die Erreichbarkeit von Autobahn und IC/EC/ICE-Bahnhof sowie die einwohner:innengewichtete Luftliniendistanz zu wichtigen Stationen des täglichen Bedarfs als Index (Apotheke, Grundschule, Supermarkt und ÖPNV-Haltestelle). Die zugrunde liegenden Daten stammen aus den Jahren 2022 und 2023 und sind damit die aktuellsten, die das BBSR für die politisch selbständigen Gemeinden zur Verfügung stellt. Des Weiteren beziehen wir mit ein, ob 2023 ein Gymnasium in der Gemeinde vorhanden ist. Wie bereits erwähnt, verweist die Literatur zum Thema darauf, dass die Verfügbarkeit dieser und weiterer Infrastruktur die Wahrnehmungen der Lebenssituation der Bürger:innen und damit

ihre Einstellungen sowie Wahlentscheidungen beeinflusst.

Darüber hinaus zogen wir im Falle der Wahlergebnisse der AfD einen raumkulturellen Faktor in Form zurückliegender Wahlergebnisse der rechtsextremen Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD; heute Die Heimat) und der Deutschen Sozialen Union (DSU) während der Landtagswahl 2009 heran. Zu dessen Bildung addierten wir die Stimmen der NPD und DSU und berechneten diese anteilig. Wir nehmen an, dass in Gemeinden mit hohem Ergebnis für diese extrem rechten Parteien ein extrem rechtes politisches Milieu stärker verankert ist und dies auch die AfD-Ergebnisse heute positiv beeinflusst.

WAHLERGEBNISSE UND KONTEXTUELLE EINFLUSSFAKTOREN

Im Folgenden zeigen wir die Stimmverteilung auf Gemeindeebene für alle in Sachsen direkt oder indirekt wichtigen Parteien anhand von Karten und analysieren jeweils die für diese Verteilungen wichtigen – das heißt: erklärenden – Faktoren. Die Karten und die Ergebnisse der entsprechenden Regressionsmodelle sind jeweils in sogenannten Koeffizientenplots im Anhang einsehbar (Abb. 1–14). Auf diese Weise ist ersichtlich, inwiefern ein Indikator im Verhältnis zu anderen Indikatoren ein vom Durchschnitt abweichendes Ergebnis erklären kann. So bedeutet beispielsweise ein positiver, signifikanter Koeffizient, dass eine stärkere Ausprägung des Merkmals – auch unter Berücksichtigung aller anderen Faktoren – statistisch mit einem besseren Ergebnis der betrachteten Partei einhergeht.

ALTERNATIVE FÜR DEUTSCHLAND (AFD)

Bereits beim Blick auf die Karte (Abb. 1 im Anhang) fällt auf, dass die AfD in den Großstädten und in Markkleeberg (im Leipziger Süden) sowie in einigen katholisch-sorbisch geprägten Gemeinden in Ostsachsen weniger erfolgreich war. Die Varianz des Stimmenanteils können wir zu 56% (korrigiertes R^2) und damit sehr gut durch die von uns berücksichtigten Strukturfaktoren erklären (s. Abb. 2 im Anhang).

Sozialstrukturell zeigt sich, dass sich hohe Stimmenanteile für die AfD – nach wie vor – durch eine

niedrigere Bevölkerungsgröße und ein negatives Wanderungssaldo der Gemeinden erklären lassen. Interessant ist, dass ein höherer Anteil an katholischen und protestantischen Kirchenmitgliedern in einer Gemeinde auch den AfD-Stimmenanteil statistisch signifikant, wenn auch nur leicht, erhöht. Allerdings zeigt sich ein gegenteiliger Effekt für sorbisch-katholisch geprägte Gemeinden wie Crostwitz (93% katholische Kirchenmitglieder) oder Ralbitz-Rosenthal (89% katholische Kirchenmitglieder) im sorbischen Siedlungsgebiet (siehe auch den „hellen Fleck“ nördlich von Bautzen in Abb. 1 im Anhang). Hier verringert offenbar das stark verankerte sorbisch-katholische Milieu die AfD-Stimmenanteile statistisch signifikant.

Wirtschaftsstrukturell lässt sich in Sachsen ein höherer AfD-Stimmenanteil mit einer größeren Arbeitslosenzahl je 1.000 Einwohner:innen erklären, während alle anderen Wirtschaftsindikatoren nicht signifikant sind. So haben weder der Schuldenstand noch das Steueraufkommen einer Gemeinde einen signifikanten Einfluss auf den Stimmenanteil der AfD.

In Gemeinden, die infrastrukturell schlechter angebunden sind, erzielt die AfD höhere Ergebnisse. Signifikant sind hier eine höhere durchschnittliche Fahrtzeit zur Autobahn und eine hohe durchschnittliche einwohner:innengewichtete Distanz zu Stationen des täglichen Bedarfs wie etwa Apotheken,

Supermärkten, Grundschulen oder Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs.

Mit Abstand am einflussreichsten – im Vergleich zu den anderen von uns berücksichtigten Faktoren – ist jedoch ein raumkultureller Faktor: Das Zweitstimmenergebnis von NPD und DSU während den Landtagswahlen 2009 erklärt das gegenwärtige AfD-Wahlergebnis am stärksten. Das heißt, dass dort, wo die extreme Rechte bereits 2009 Erfolg hatte, heute auch die AfD überdurchschnittlich stark ist.

BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN

Auch das Wahlergebnis der Grünen in Sachsen lässt sich durch unser Modell (siehe Abb. 4 im Anhang) mit den oben beschriebenen Sozial-, Wirtschafts- und Infrastrukturdaten sehr gut – zu 41 % – erklären. Einflussreichster Faktor ist hier die Bevölkerungsgröße der Gemeinden. Wie bereits aus der Karte (Abb. 3 im Anhang) ersichtlich ist, haben die Grünen in Großstädten wie Dresden, Leipzig und mit etwas Abstand Chemnitz statistisch signifikant höhere Stimmenanteile.⁷ Darüber hinaus sind es vor allem wachsende Gemeinden (gemessen anhand des natürlichen sowie des Wanderungssaldos) mit einem höheren Frauenanteil zwischen 20 und 40 Jahren, die ein statistisch signifikant höheres Ergebnis zu Gunsten der Grünen aufweisen.

Wirtschaftsstrukturell zeigt sich, dass die Grünen in Gemeinden, in denen anteilig weniger Menschen arbeitslos sind, deutlich erfolgreicher sind. Einflussreiche infrastrukturelle Faktoren präzisieren das Bild: Die Grünen erzielen signifikant höhere Ergebnisse in Gemeinden mit mindestens einem Gymnasium sowie einer niedrigeren Distanz zu Fernverkehrsbahnhöfen, also in Gemeinden, die infrastrukturell gut angebunden sind, was vor allem auch auf Groß- und Mittelstädte sowie deren Einzugsgebiet hinweist.

CHRISTLICH DEMOKRATISCHE UNION DEUTSCHLANDS (CDU)

Der CDU-Stimmenanteil, den unser Modell (s. Abb. 6 im Anhang) zu 39 % (korrigiertes R^2) erklären kann, ist vor allem in jenen Gemeinden signifikant höher, die von Zuzug geprägt sind. Auch ein höherer Frauenanteil zwischen 20 und 40 Jahren begünstigt signifikant höhere CDU-Wahlergebnisse leicht. Damit ist die CDU im Gegensatz zur AfD in jenen Gemeinden erfolgreicher, die sozialstrukturell „günstigere“ Faktoren aufweisen. Die CDU profitiert nicht grundsätzlich von höheren Anteilen von Kirchenmitglie-

dern in einer Gemeinde. Wir können aber zeigen, dass der für die AfD beschriebene Effekt der sorbisch-katholischen Milieus für die CDU ein begünstigender Faktor ist (siehe auch Karte, Abb. 5 im Anhang).

Wirtschaftsstrukturell zeigt sich, dass die CDU signifikant häufiger in Gemeinden gewählt wird, die über eine personell gut ausgestattete kommunale Verwaltung verfügen und in denen wenige Arbeitslose leben. Ein ähnliches Bild zeigt sich hinsichtlich der Infrastruktur: Zwar sind es eher ländlich-periphere Gemeinden mit einer hohen Fahrtzeit zum nächsten Fernverkehrsbahnhof, in denen die CDU höhere Stimmanteile erhält. Die Gemeinden selbst sind infrastrukturell aber tendenziell besser aufgestellt, was sich an einer geringeren durchschnittlichen Distanz zu Stationen des täglichen Bedarfs zeigt (Apotheken, Supermärkte, Grundschulen oder Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs). Insgesamt ist die CDU im ländlichen Raum in Sachsen dort erfolgreich, wo es die AfD nicht ist – also in sozial-, wirtschafts- und infrastrukturell eher bessergestellten Gemeinden – und umgekehrt.

DIE LINKE

Auch das Stimmenergebnis der Linken lässt sich in Sachsen sehr gut – nämlich zu 50 % (korrigiertes R^2) – durch unsere Auswahl an Sozial-, Wirtschafts- und Infrastrukturfaktoren erklären (s. Abb. 8 im Anhang). Sozialstrukturell profitiert die Linke nicht grundsätzlich von einer hohen Bevölkerungszahl. Stattdessen gibt es einen besonderen, begünstigenden raumkulturellen Effekt für Leipzig, den wir deshalb separat modelliert haben.⁸ Ein höherer Frauenanteil in jüngeren Altersgruppen wiederum senkt das Ergebnis der Linken leicht. Ebenso verringert ein höherer Anteil an protestantischen und katholischen Kirchenmitgliedern das Linken-Wahlergebnis signifikant und relativ stark.

Wirtschaftsstrukturell sind es vor allem Gemeinden, in denen viele Arbeitslose leben, in denen die Linke signifikant höhere Wahlergebnisse erhält. Die anderen Wirtschaftsstrukturfaktoren sind in der Gesamtbetrachtung ohne signifikanten Einfluss auf das Stimmergebnis. Infrastrukturell hat die Linke

7) Deskriptiv lässt sich noch ein etwas höheres Ergebnis in der Gemeinde Tharandt nahe Dresden beobachten. Auf Grundlage qualitativer Expert:inneninterviews haben Kiess und Dilling (2021) bereits vermutet, dass dies womöglich auf die dort ansässige Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden zurückzuführen ist – was eventuell Auswirkungen auf die (Zusammensetzung der) Einwohner:innen hat. Dies haben wir hier nicht getestet.

8) Leipzig ist für die Linke in Sachsen ein derart hoher Ausreißer, dass wir ihn separat berücksichtigen müssen. Wir betrachten ihn daher in Abbildung 8 im Anhang unter „Raumkultur“.

dort niedrigere Stimmanteile, wo die Fahrtzeit zur Autobahn hoch ist, aber sie profitieren leicht von einer höheren Fahrtzeit zum nächsten Fernverkehrsbahnhof.

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS (SPD)

Das Wahlergebnis der SPD in Sachsen erklärt unser Regressionsmodell zu 43 % (s. Abb. 10 im Anhang). Auch die SPD ist signifikant stärker in bevölkerungsstarken Gemeinden – allerdings tendenziell auch in Gemeinden, die einen niedrigeren natürlichen Saldo (also mehr Sterbefälle als Geburten) aufweisen. Ähnlich wie bei der Linken verringern mehr Kirchenmitglieder in einer Gemeinde signifikant das Wahlergebnis der SPD in Sachsen.

Nur einer der von uns betrachteten wirtschaftsstrukturellen Faktoren ist in der Lage, die Streuung der SPD-Wahlergebnisse zu erklären: Eine höhere Steuereinnahmekraft je Einwohner:in hat einen leicht positiven Effekt auf SPD-Stimmergebnisse während der Europawahl in Sachsen. Schließlich haben Gemeinden mit höheren SPD-Ergebnissen tendenziell eine bessere Infrastruktur: Das betrifft sowohl den Breitbandausbau als auch eine niedrige Fahrtzeit zur nächsten Autobahn.

FREIE DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

Das Wahlergebnis der FDP, die nur 2,4 % der Stimmen insgesamt erringen konnte und die wir nur aufgrund ihrer bundespolitischen Bedeutung aufgenommen haben, erklären wir mit unserem Modell nur zu 22 % (s. Abb. 12 im Anhang) – das ist die niedrigste Varianzaufklärung der Wahlergebnisse der hier betrachteten Parteien. Dennoch zeigen sich einige sozialstrukturelle Effekte, die einen signifikanten Einfluss auf den Stimmenanteil der FDP haben. So profitiert die FDP beispielsweise von einem höheren Frauenanteil in den Altersgruppen zwischen 20 und 40 Jahren, während in Gemeinden mit einem höheren Protestant:innenanteil seltener die FDP gewählt wird. Am einflussreichsten sind

die Effekte einer höheren Steuereinnahmekraft sowie einer niedrigen Arbeitslosenquote in einer Gemeinde – beides verbessert das FDP-Wahlergebnis signifikant.

Darüber hinaus fallen in Gemeinden mit vergleichsweise geringer Fahrtzeit zum nächsten Fernverkehrsbahnhof die Stimmanteile für die FDP statistisch signifikant höher aus. Der positive, signifikante Effekt eines vorhandenen Gymnasiums weist außerdem darauf hin, dass die FDP eher in Mittel- und Großstädten höhere Ergebnisse einfährt.

BÜNDNIS SAHRA WAGENKNECHT (BSW)

Auch das Wahlergebnis des Bündnis Sahra Wagenknecht erklären wir mit 29 % weniger gut (s. Abb. 14 im Anhang). Ähnlich wie bei der FDP spielen hier also Faktoren eine größere Rolle, die wir gegenwärtig nicht berücksichtigen können. Dennoch zeigen einige unserer Faktoren Kontextbedingungen auf, von denen das BSW zur Europawahl in Sachsen profitiert hat. Sozialstrukturell ist zunächst festzustellen, dass das BSW leicht erfolgreicher in bevölkerungsstärkeren Gemeinden ist. Ähnlich wie bei der SPD und der Linken verringert ein höherer Anteil an Kirchenmitgliedern den Stimmenanteil des BSW signifikant.

Wirtschaftsstrukturell fallen zwei Aspekte auf: Das BSW wird einerseits in jenen sächsischen Gemeinden signifikant häufiger gewählt, die eine höhere kommunale Schuldenlast je Einwohner:in aufweisen, wie andererseits auch in Gemeinden, deren Arbeitslosenquote geringer ausfällt.

Infrastrukturell zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Linken. Das BSW hat dort niedrigere Stimmanteile, wo die Fahrtzeit zur Autobahn hoch ist, aber es profitiert leicht von einer höheren Fahrtzeit zum nächsten Fernverkehrsbahnhof. Zusammenfassend ist das BSW vor allem in eher peripheren sächsischen Mittelstädten im Südwesten und im Erzgebirge mit tendenziell niedriger Arbeitslosenquote erfolgreich, die jedoch teilweise ungünstige wirtschaftsstrukturelle Bedingungen wie einen hohen kommunalen Schuldenstand aufweisen.

Das zentrale Ergebnis unserer Untersuchung ist, dass die Europawahlergebnisse stark mit sozial-, wirtschafts- und infrastrukturellen – und teilweise auch raumkulturellen – Gegebenheiten auf Gemein-

Nicht signifikante Effekte sind der Übersicht halber freigelassen. + bedeuten positive Zusammenhänge, - negative Zusammenhänge und / bedeutet, dass die Variable für diese Partei nicht eingesetzt wurde.

deebene zusammenhängen (siehe Tabelle 1). Die AfD wird in kleinen – aber auch schrumpfenden –, peripheren, infrastrukturell schlecht ausgestatteten Gemeinden häufiger gewählt, die eine höhere Arbeitslosigkeit aufweisen. Die CDU ist ebenfalls im ländlichen Raum stärker, aber vor allem in den von Zuzug geprägten und infrastrukturell gut versorgten Gemeinden. Die Linke ist in Gemeinden mit höherer Arbeitslosigkeit, weniger jüngeren Frauen, wenigen Kirchenmitgliedern und mit hoher Einwohnerzahl – insbesondere aber in Leipzig – erfolgreich. Die SPD ist ebenfalls in den Großstädten und in Westsachsen stärker, aber auch in Gemeinden, die ein höheres Steueraufkommen haben sowie infrastrukturell besser angebunden sind. Bündnis90/Die Grünen ist eindeutig in den demografisch dynamischen Gemeinden mit besserer Infrastruktur, insbesondere den Großstädten, erfolgreich – anders als bei Linken und SPD ist die Anzahl der Kirchenmitglieder hier kein negativer Faktor. Die FDP ist vor allem in Gemeinden mit hohem Steueraufkommen und niedriger Arbeitslosigkeit erfolgreich, insgesamt kommt sie aber nur auf 2,4% und in ihrer stärksten Gemeinde (Großpöna) nur auf 4,68% (vorläufiges amtliches Wahlergebnis) der Stimmen. Schließlich ist das erstmals angetretene BSW tendenziell in peripheren Kommunen mit hohem Schuldenstand und niedriger Arbeitslosigkeit erfolgreicher – allen voran in sächsischen Mittelstädten im Südwesten und im Erzgebirge.

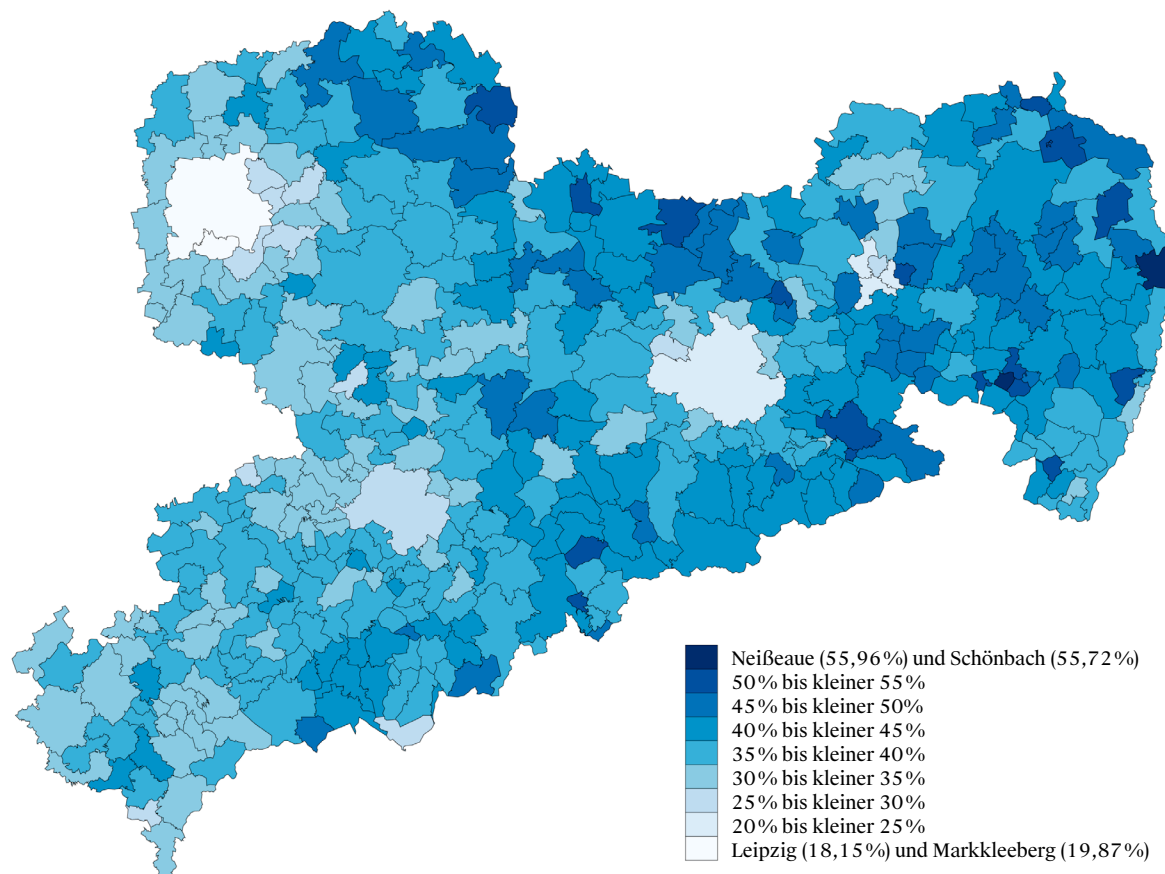
Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist der gegen hohe AfD-Ergebnisse schützende Effekt des hohen Katholik:innenanteils in einigen sorbischen Gemeinden. Dieser Effekt beruht nicht alleine auf der Religionszugehörigkeit, denn ein höherer Anteil an protestantischen wie katholischen Kirchenmitgliedern hängt positiv mit den AfD-Wahlergebnissen zusammen. Die Spezifik der katholisch-sorbischen Gemeinden liegt vermutlich eher in einem historisch tradierten hohen zivilgesellschaftlichen Organisationsgrad und der besonderen Milieubildung (Hafert 2022).

Unsere damit einhergehende Vermutung, dass dies auch ein bestimmender Faktor in anderen Gemeinden mit einer starken Zivilgesellschaft ist, wird durch die Beobachtung bestärkt, dass die lokale politische Kultur auf Gemeindeebene – bei aller

Bedeutung der sozial-, wirtschafts- und infrastrukturellen Faktoren – ein relevanter Faktor in unseren Analysemodellen ist. So ist das starke Ergebnis der Linken, die ansonsten schwach abschnitt, in Leipzig offenbar geknüpft an eine starke Verankerung der Partei in der Stadt, während die SPD in der südlich gelegenen großen Kreisstadt Markkleeberg sowie im Landkreis relativ stark ist, was wir an anderer Stelle auf ihre personelle Verankerung zurückgeführt haben (Kiess/Dilling 2022). Umgekehrt ist die AfD heute dort stark, wo schon 2009 zur Landtagswahl NPD und DSU besonders hohe Ergebnisse erzielt haben. In diesen Gemeinden sind extrem rechtes Gedankengut und die Wahl extrem rechter Parteien also schon länger vermeintlich „normaler“ Teil der politischen Kultur.

Fassen wir diese Ergebnisse zusammen, so lässt sich argumentieren, dass eine aktive, demokratische Zivilgesellschaft und gute sozial-, wirtschafts- und infrastrukturelle Ausgangsbedingungen die Wahl demokratischer Parteien mit jeweils spezifischen Mustern positiv beeinflussen. Umgekehrt bilden verfestigte extrem rechte Milieus und schlechte Strukturbedingungen zusammengenommen die Risikofaktoren hinsichtlich der Wahl extrem rechter Parteien. Das verweist auf die demokratiepolitische Relevanz unserer Ergebnisse und spiegelt sich auch in internationalen Studien, die zeigen, dass extrem rechte Parteien von Sparpolitik und dem Abbau der öffentlichen Daseinsvorsorge profitieren (Baccini/Sattler 2024; Cremaschi et al. 2024; Diermeier 2020; Gabriel et al. 2023; Hübscher et al. 2023; Nyholt 2023). Sowohl die Europäische Union als auch die Bundesrepublik Deutschland und der Freistaat Sachsen verpflichten sich auf „gleichwertige Lebensverhältnisse“ (GG Art. 72 Abs. 2). Dort wo dieses Versprechen – in den Augen der Menschen, aber offenbar auch objektiv – nicht (ausreichend) eingelöst wird, haben es antidemokratische Kräfte leichter. Unabhängig von der persönlichen Betroffenheit von sozialer Ungleichheit entsteht in strukturschwachen Regionen ein Gefühl des Abgehängtseins. Diesem entgegenstehen können – trotz ländlich-peripherer Lage – zivilgesellschaftliches Engagement vor Ort und eine funktionierende öffentliche Daseinsvorsorge.

ABB. 1: STIMMENANTEIL AFD IN SACHSEN: 31,8 %



Quelle: Bundeswahlleiterin 2024, vorl. amtliches Wahlergebnis der Europawahl 2024, eigene Darstellung mit STATA 16.1

ABB. 2: REGRESSIONSMODELL AFD

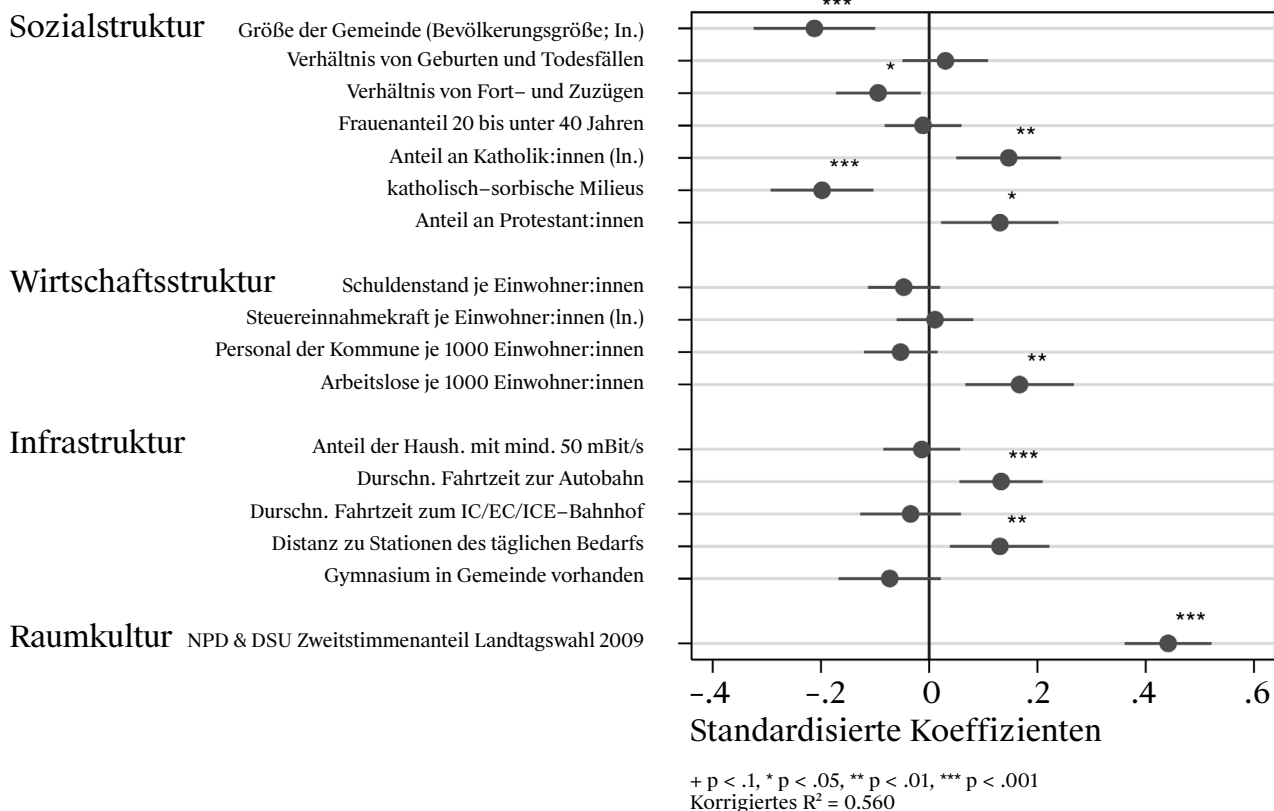
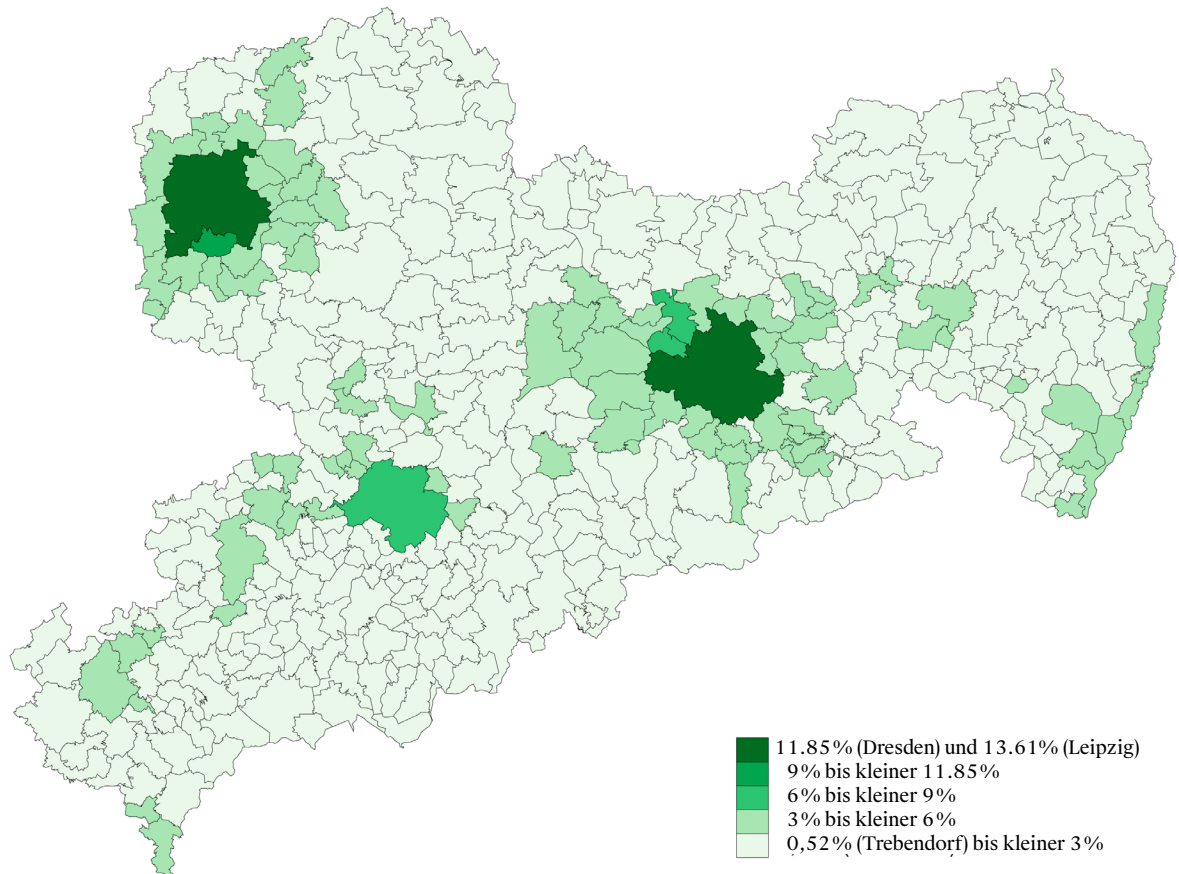


ABB. 3: STIMMENANTEIL BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN IN SACHSEN: 5,9 %



Quelle: Bundeswahlleiterin 2024, vorl. amtliches Wahlergebnis der Europawahl 2024, eigene Darstellung mit STATA 16.1

ABB. 4: REGRESSIONSMODELL BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

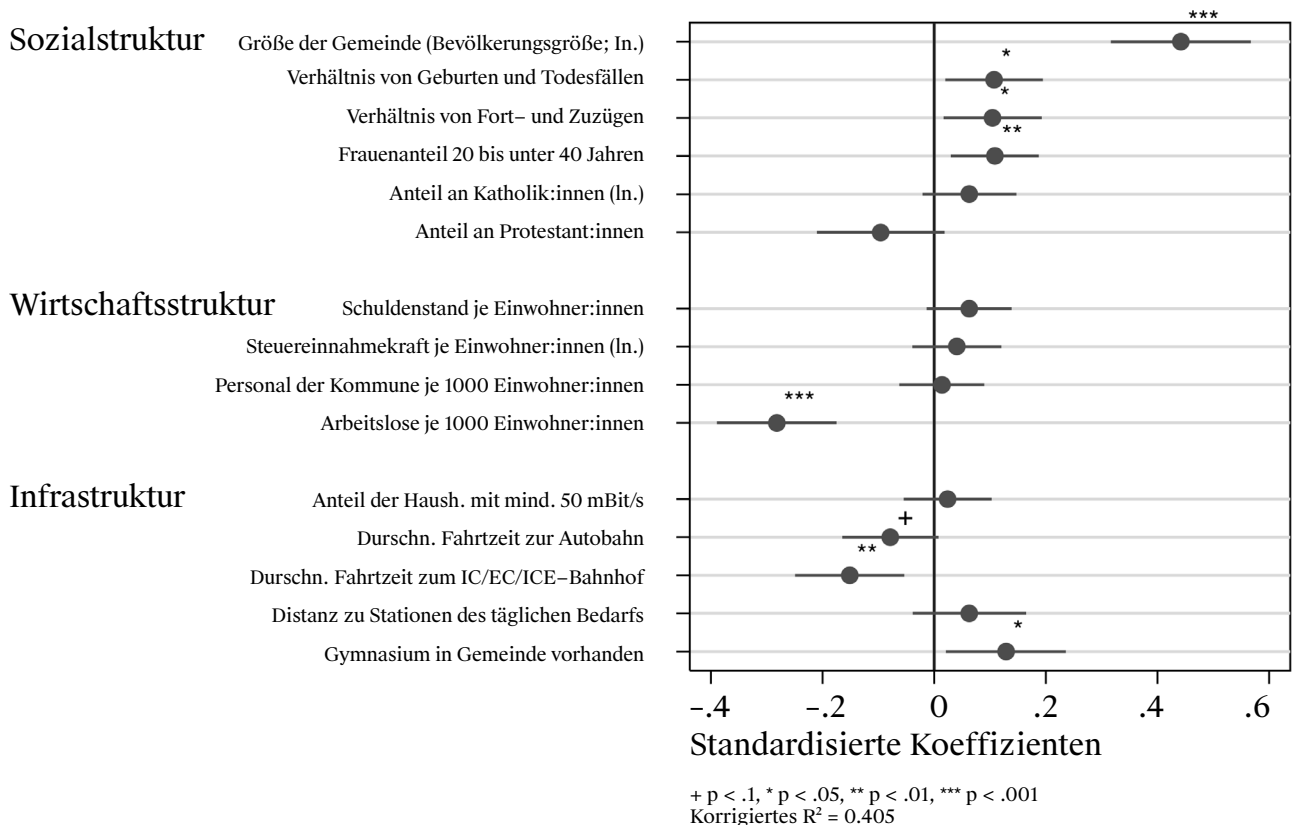
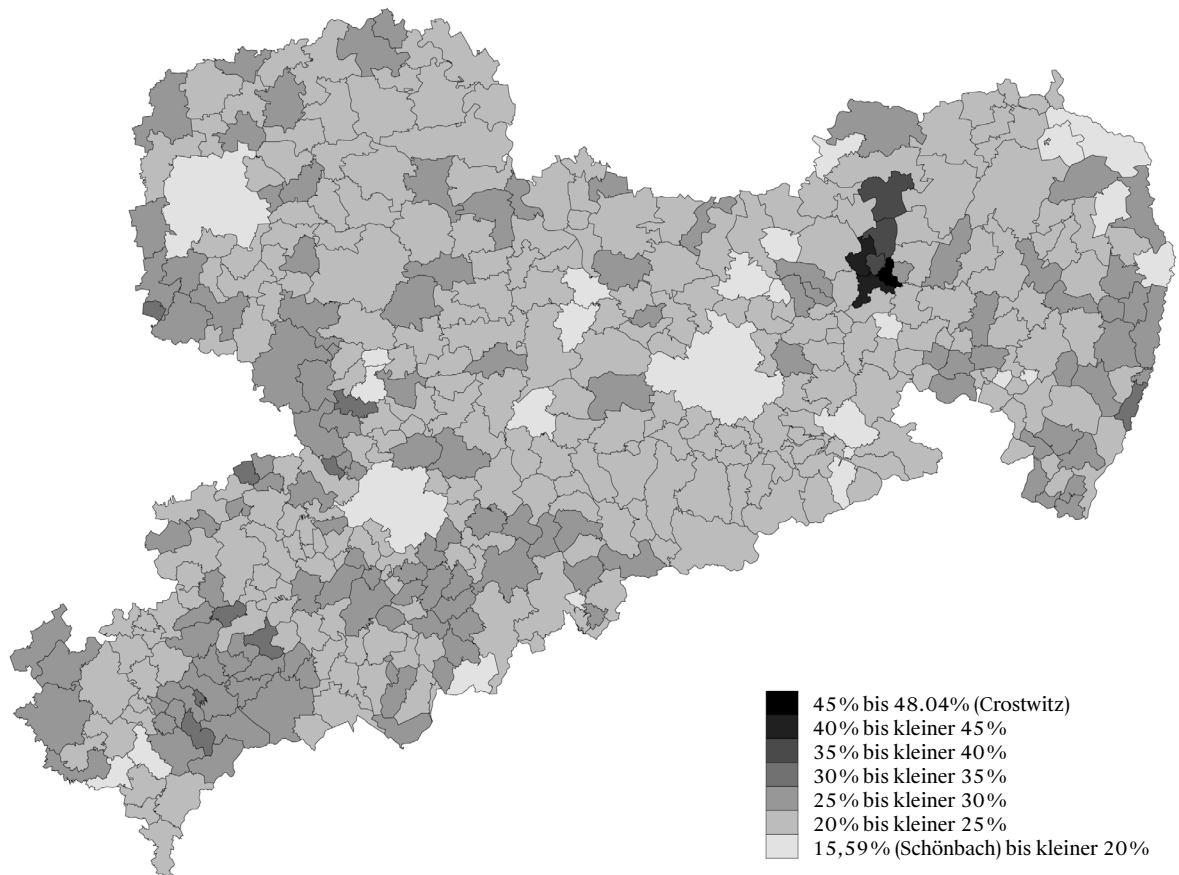


ABB. 5: STIMMENANTEIL CDU IN SACHSEN: 21,8 %



Quelle: Bundeswahlleiterin 2024, vorl. amtliches Wahlergebnis der Europawahl 2024, eigene Darstellung mit STATA 16.1

ABB. 6: REGRESSIONSMODELL CDU

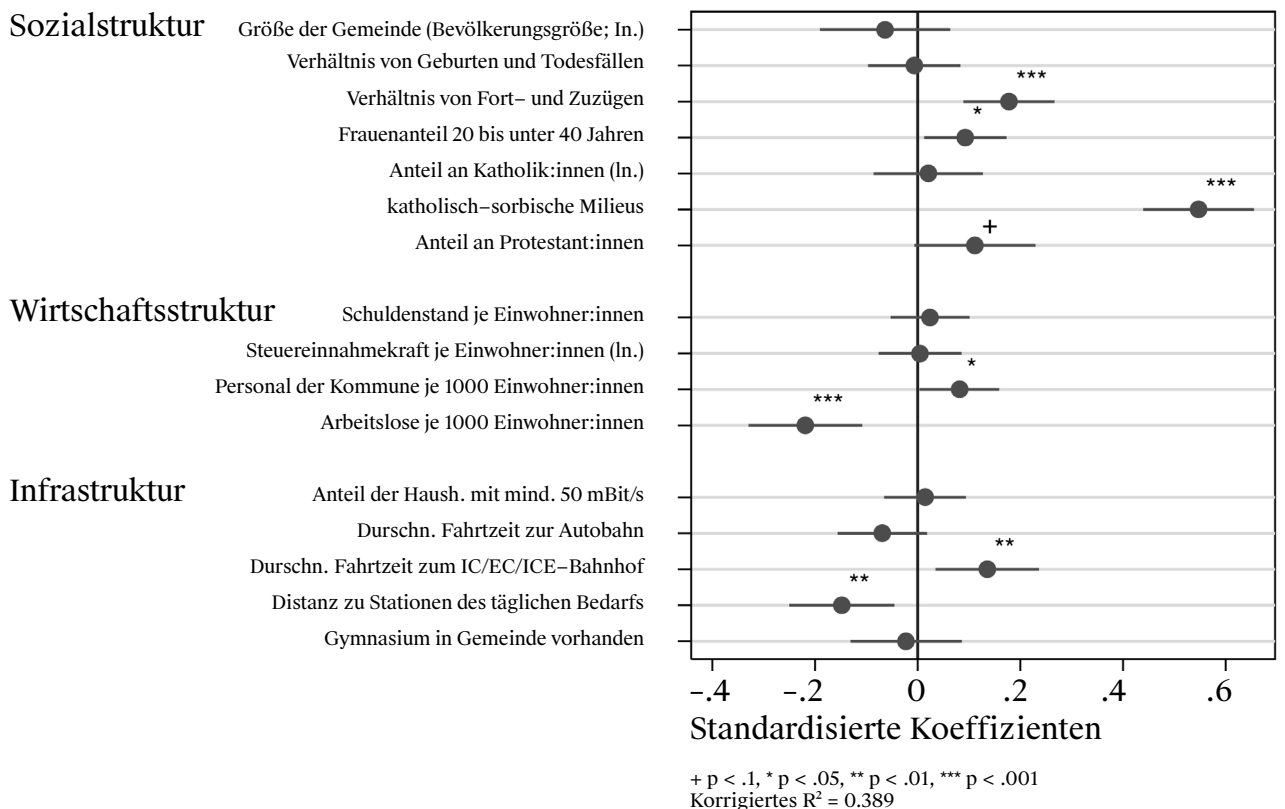
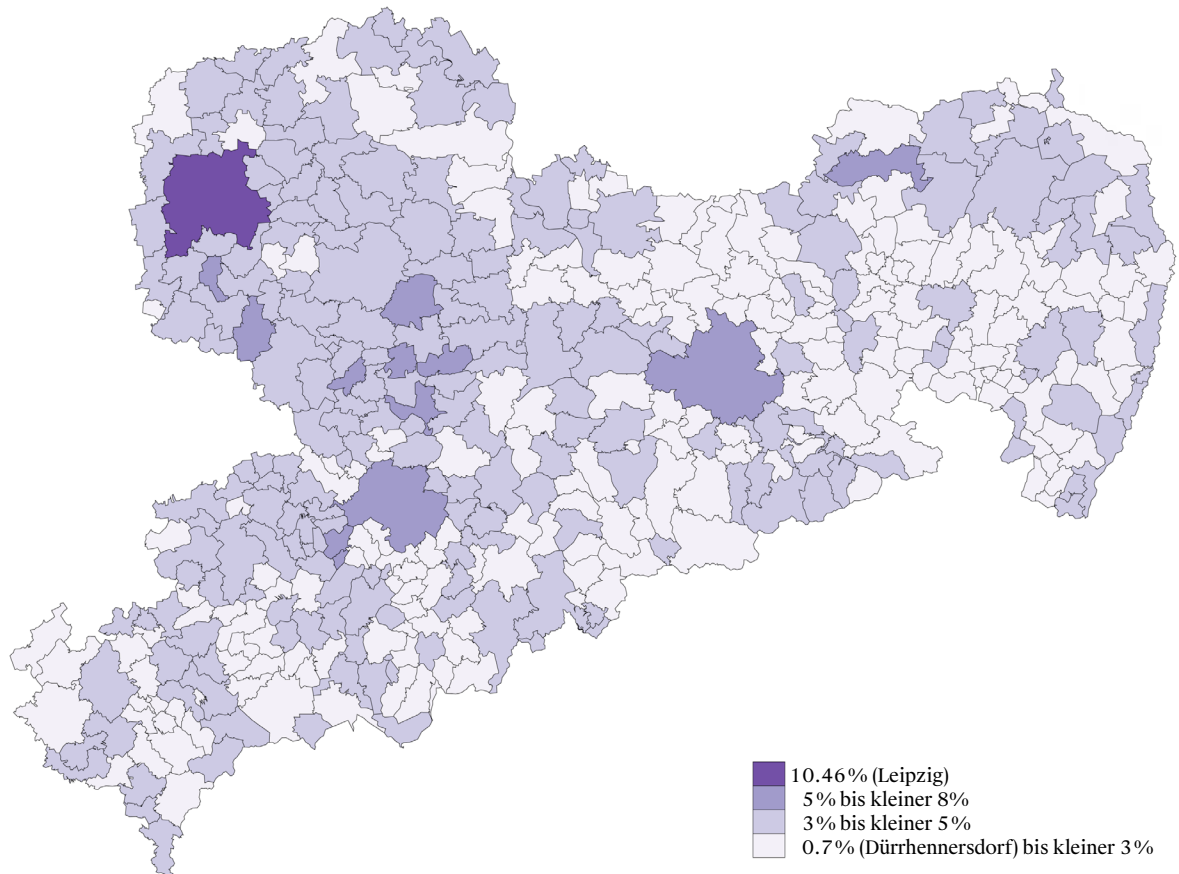


ABB. 7: STIMMENANTEIL DIE LINKE IN SACHSEN: 4,9 %



Quelle: Bundeswahlleiterin 2024, vorl. amtliches Wahlergebnis der Europawahl 2024, eigene Darstellung mit STATA 16.1

ABB. 8: REGRESSIONSMODELL DIE LINKE

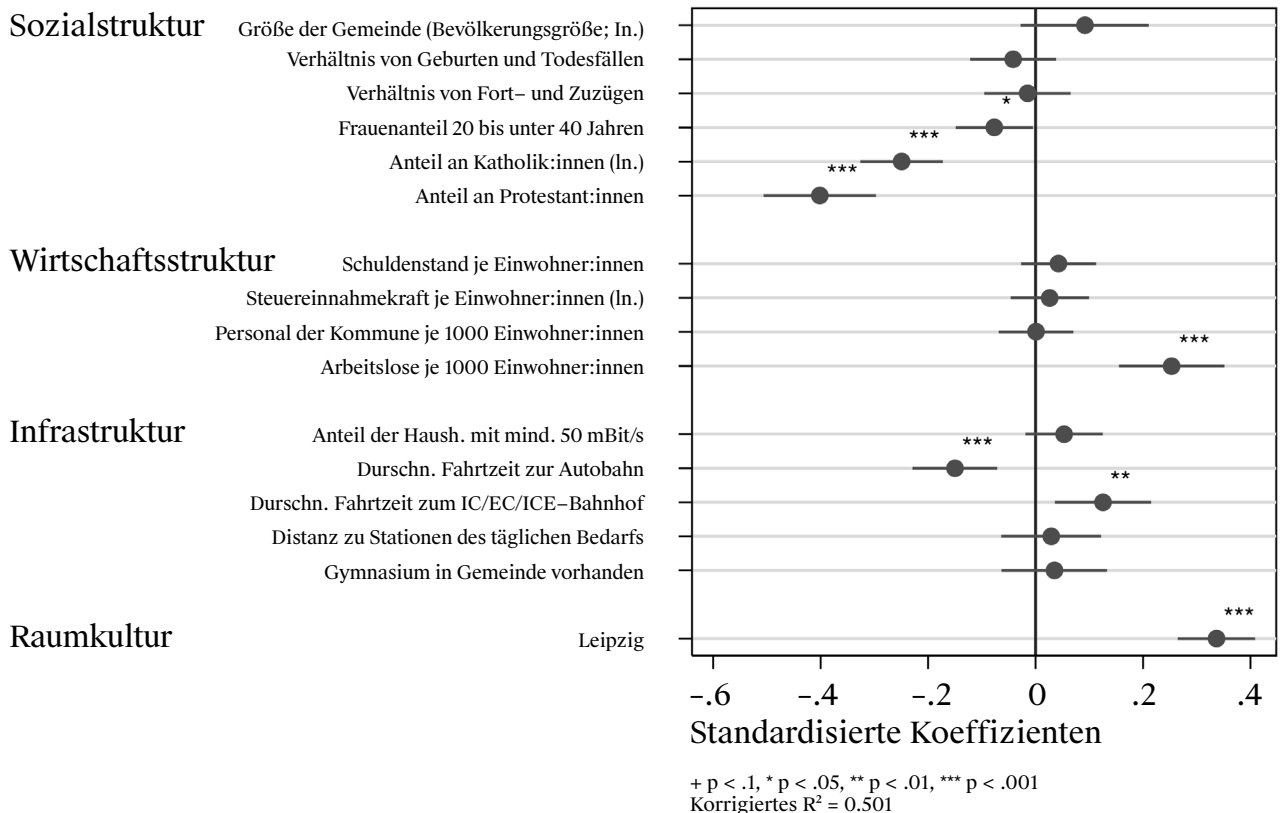
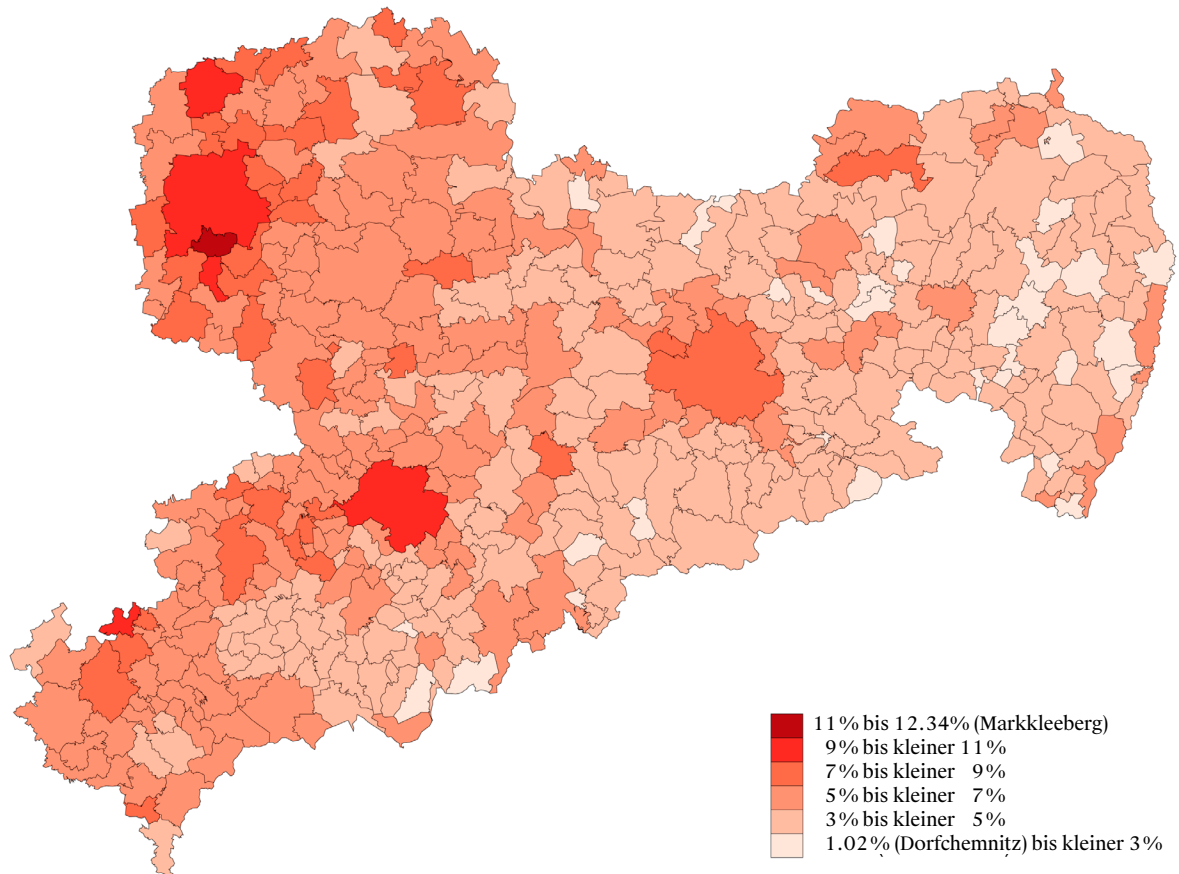


ABB. 9: STIMMENANTEIL SPD IN SACHSEN: 6,9 %



Quelle: Bundeswahlleiterin 2024, vorl. amtliches Wahlergebnis der Europawahl 2024, eigene Darstellung mit STATA 16.1

ABB. 10: REGRESSIONSMODELL SPD

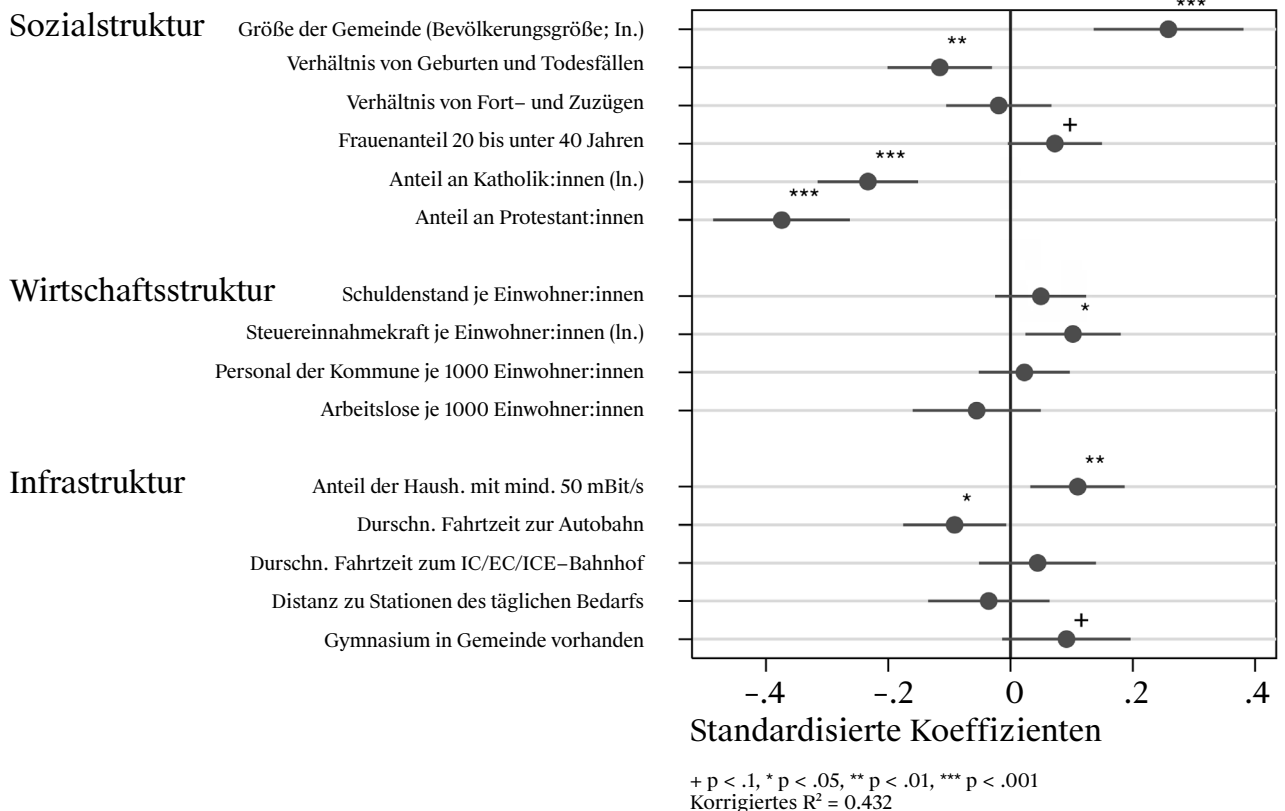
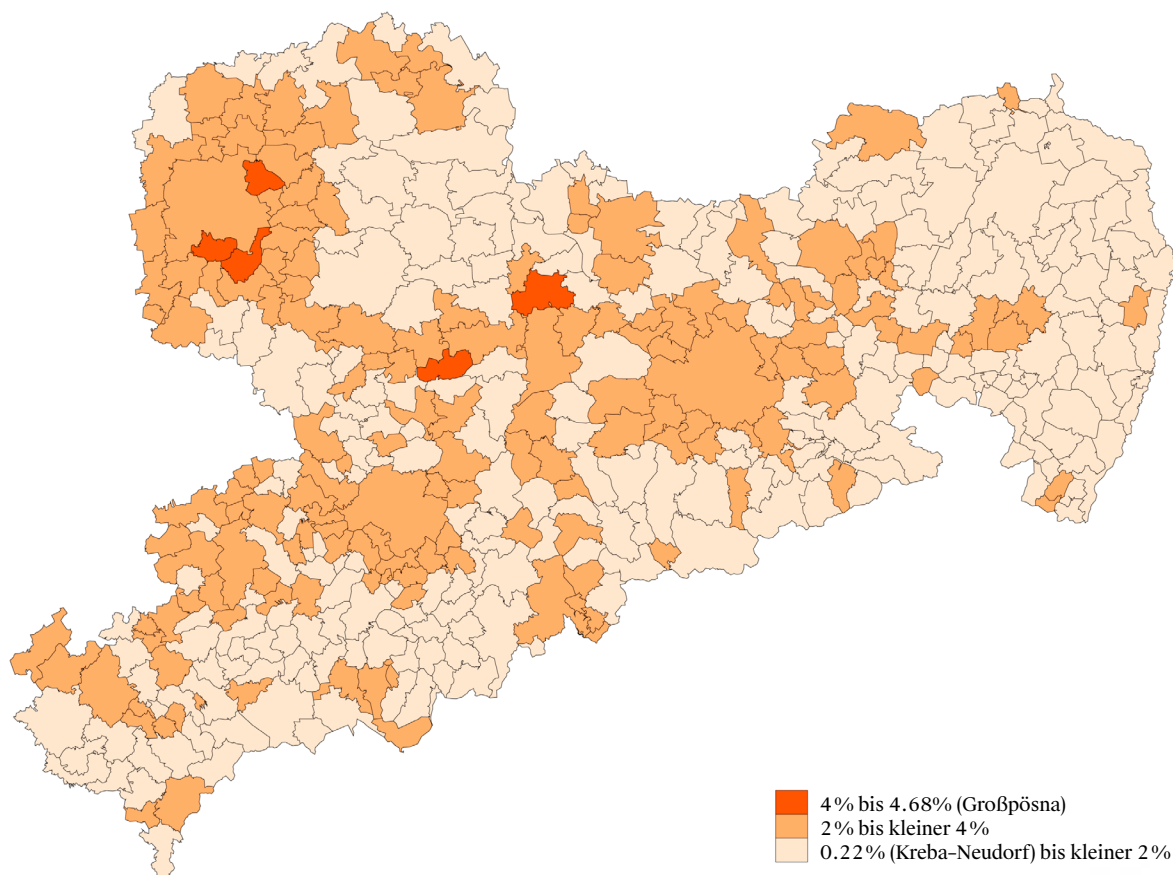


ABB. 11: STIMMENANTEIL FDP IN SACHSEN: 2,4 %



Quelle: Bundeswahlleiterin 2024, vorl. amtliches Wahlergebnis der Europawahl 2024, eigene Darstellung mit STATA 16.1

ABB. 12: REGRESSIONSMODELL FDP

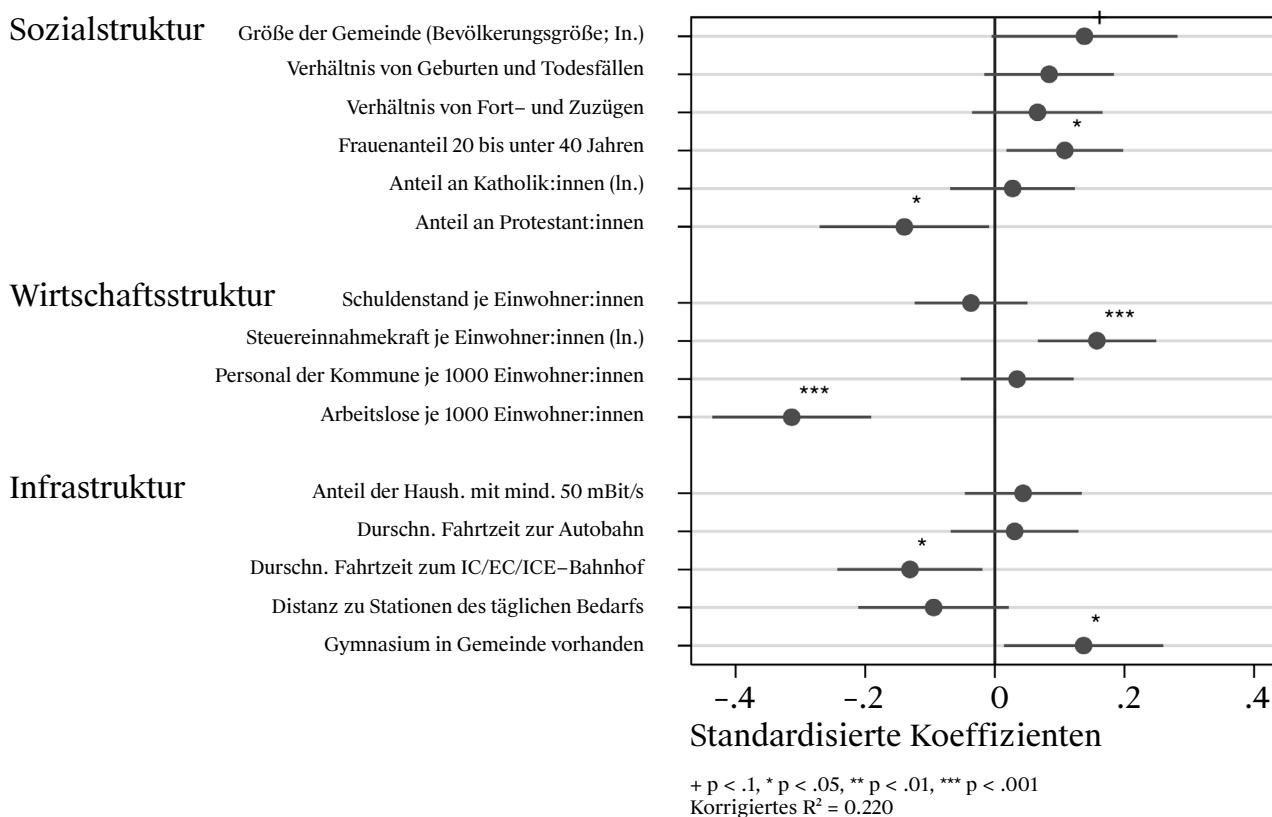
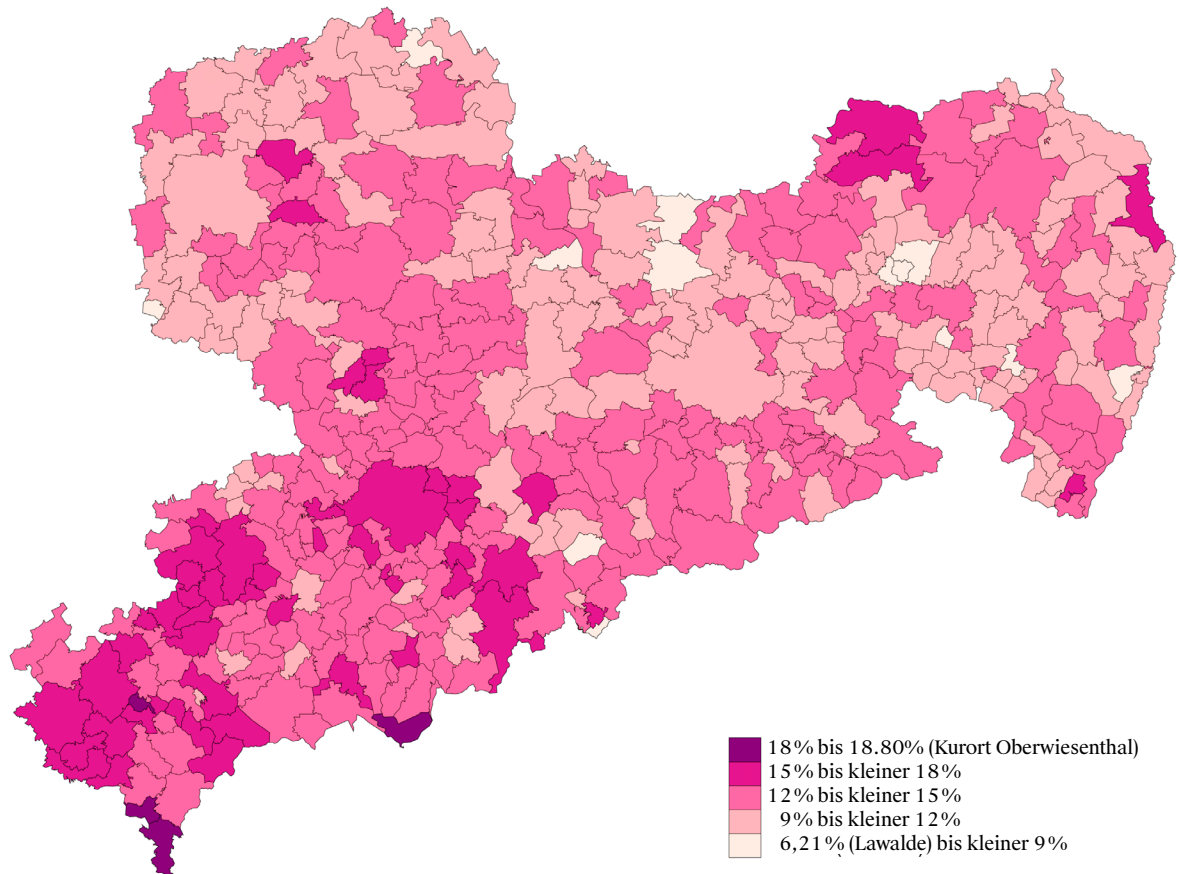


ABB. 13: STIMMENANTEIL BSW IN SACHSEN: 12,6 %



Quelle: Bundeswahlleiterin 2024, vorl. amtliches Wahlergebnis der Europawahl 2024, eigene Darstellung mit STATA 16.1

ABB. 14: REGRESSIONSMODELL BSW

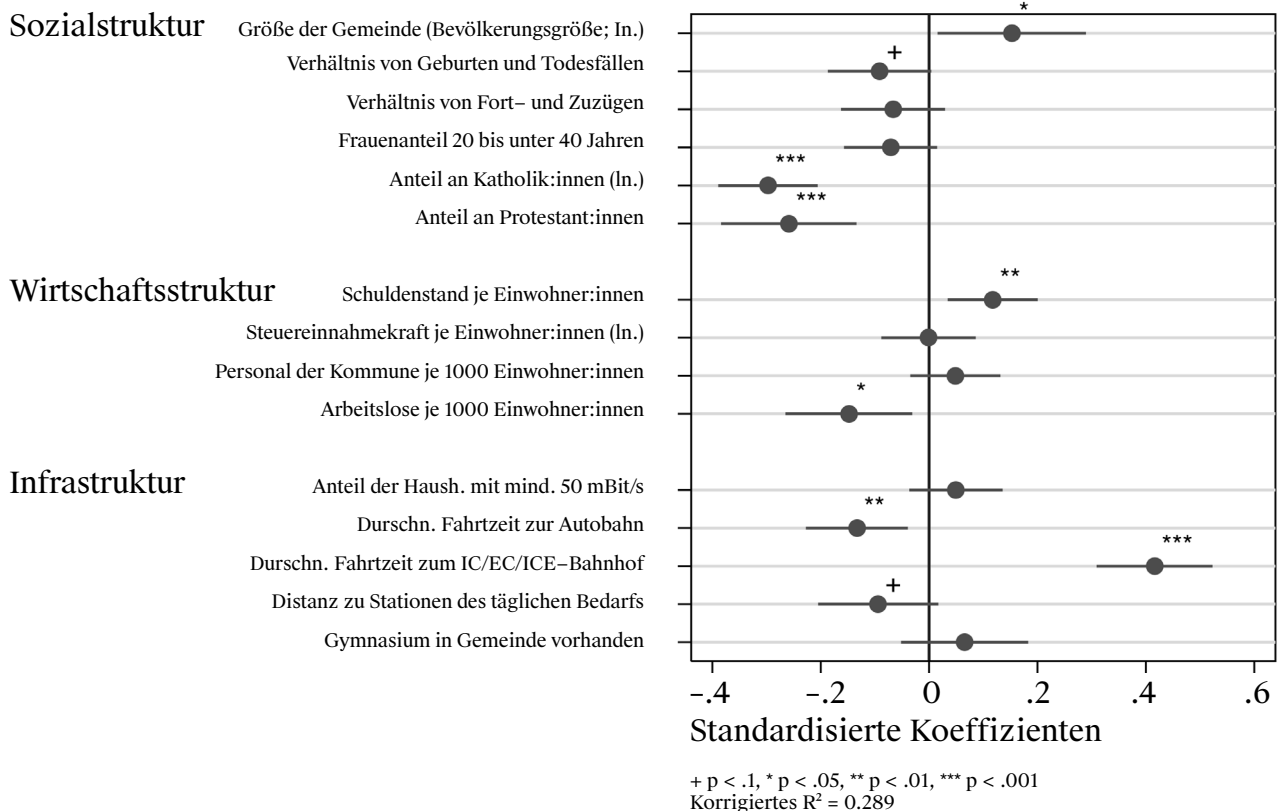


TABELLE A

BERÜCKSICHTIGTE KONTEXTDATEN

Indikator	Quelle	Jahr	N	M (Anteil)	SD	Min	Max
Bevölkerungsgröße der Gemeinde	Sächs. Gemeindestatistik	2023	418	9775	42842	347.00	616093
Verhältnis von Geburten und Todesfällen	Sächs. Gemeindestatistik	2023	418	-8.68	5.30	-28.90	14.20
Verhältnis von Fort- und Zuzügen	Sächs. Gemeindestatistik	2023	418	10.73	11.96	-48.40	46.00
Frauenanteil 20 bis unter 40 Jahren	BBSR/INKAR	2022	418	47.83	2.60	29.69	55.43
Anteil an Katholik:innen	Zensus 2011	2011	417	4.09	10.09	0.25	93.01
Anteil an Protestant:innen	Zensus 2011	2011	418	29.04	12.17	1.61	66.14
Sorbisches Siedlungsgebiet	Sächsisches Sorbengesetz vom 31. März 1999 (Fassung 1. Januar 2023)	2024	418	/(0.10)	/	0.00	1.00

Sozialstruktur

Schuldenstand je Einwohner:innen	Sächs. Gemeindestatistik	2023	418	415.04	421.89	1.00	2427
Steuereinnahmekraft je Einwohner:innen	Sächs. Gemeindestatistik	2023	418	921.74	581.90	405.00	9717
Personal je 1000 Einwohner:innen	Sächs. Gemeindestatistik	2023	418	11.16	5.57	0.00	36.80
Arbeitslose je 1000 Einwohner:innen	BBSR/INKAR	2022	418	3.58	1.52	1.02	9.84
Anteil der Haush. mit mind. 50 mBit/s	BBSR/INKAR	2022	418	81.61	21.92	0.00	100

Wirtschaft

Durschn. Fahrtzeit zur Autobahn	BBSR/INKAR	2022	418	16.99	11.84	0.00	57.44
Durschn. Fahrtzeit zum IC/EC/ICE-Bahnhof	BBSR/INKAR	2022	418	43.33	19.95	0.51	95.81
Distanz zu Stationen des täglichen Bedarfs (Supermärkte, Apotheke, Grundschulen, Haltestellen des öff. Nahverkehrs)	BBSR/INKAR	2021	418	1808	1029	396	5397
Gymnasium in der Gemeinde vorhanden	Sächs. Gemeindestatistik	2023	418	/(22.25)	/	0.00	1.00

Infrastruktur

NPD & DSU Zweitstimmenanteil während der LTW 2009	StLA 2024b	2009	399	7.14	2.68	0.00	21.51
---	------------	------	-----	------	------	------	-------

Raumkultur

LITERATUR

- Baccini, Leonardo/Sattler, Thomas (2024). Austerity, economic vulnerability, and populism. *American Journal of Political Science* (online first).
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2024). Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. URL: <https://www.inkar.de/> (25.06.2024).
- Berg, Lynn/Üblacker, Jan (2020). Räumliche Aspekte rechter Orientierungen Auf dem Weg zu einem konzeptionellen Rahmen. In Lynn Berg/Jan Üblacker (Hrsg.), *Rechtes Denken, rechte Räume? Demokratiefeindliche Entwicklungen und ihre räumlichen Kontexte* (S. 7–46). Bielefeld: transcript.
- Best, Heinrich/Salheiser, Axel (2022). Regionale und individuelle Einflussfaktoren auf den Rechtspopulismus. In Heinz Ulrich Brinkmann/Karl-Heinz Reuband (Hrsg.), *Rechtspopulismus in Deutschland. Wahlverhalten in Zeiten politischer Polarisierung* (S. 335–367). Wiesbaden/Heidelberg: Springer VS.
- Brachert, Matthias/Holtmann, Everhard/Jaek, Tobias (2020). Einflüsse des Lebensumfelds auf politische Einstellungen und Wahlverhalten. Eine vergleichende Analyse der Landtagswahlen 2019 in drei ostdeutschen Bundesländern. *Forum Berlin*.
- Brinkmann, Heinz Ulrich/Reuband, Karl-Heinz (Hrsg.) (2022). *Rechtspopulismus in Deutschland. Wahlverhalten in Zeiten politischer Polarisierung*. Wiesbaden/Heidelberg, Springer VS.
- Cantoni, Davide/Hagemeyer, Felix/Westcott, Mark (2019). Persistence and Activation of Right-Wing Political Ideology. *Rationality and Competition Discussion Paper Series*.
- Cremaschi, Simone/Rettl, Paula/Cappelluti, Marco/De Vries, Catherine E. (2024). Geographies of Discontent: Public Service Deprivation and the Rise of the Far Right in Italy. Working Paper 24-024. Harvard Business School.
- Decker, Oliver/Kalkstein, Fiona/Kiess Johannes/Kocyba, Piotr (Hrsg.) (2024). *Demokratie in Sachsen. Jahrbuch des Else-Frenkel-Brunswick-Instituts für 2023*. Leipzig: edition überland.
- Die Bundeswahlleiterin (2024). Europawahl 2024 – vorläufige Ergebnisse für den Freistaat Sachsen (SN), die Wahlkreise (WK), die Gemeinden (GE) sowie für die Kreisfreien Städten (KS). URL: <https://wahlen.sachsen.de/europawahlen-2024-informationen-und-downloads.html> (10.06.2024).
- Diermeier, Matthias (2020). Ist mehr besser? Politische Implikationen der disparaten Daseinsvorsorge in Deutschland. *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 30 (4), 539–568.
- Dijkstra, Lewis/Poelman, Hugo/Rodríguez-Pose, Andrés (2020). The geography of EU discontent. *Regional Studies* 54 (6), 737–753.
- Dilling, Marius/Kiess Johannes (2021). Die Landtagswahlen 2019 in Sachsen im Kontext der Sozial-, Wirtschafts- und Infrastruktur auf Gemeindeebene 2021. *EFBI Policy Paper 2021-3*. URL: https://efbi.de/files/efbi/pdfs/Policy%20Paper/2021_EFBI_Policy%20Paper_3.pdf (24.06.2024).
- Dilling, Marius/Heller, Ayline/Kiess, Johannes/Brähler, Elmar (2024). Putting authoritarianism in context: A multilevel analysis of regional effects on individual expressions of right-wing authoritarianism, conspiracy mentality and superstition. In Ayline Heller/Peter Schmidt (Hrsg.), *Thirty Years After the Berlin Wall: German Unification and Transformation Research* (S. 179–202). London: Routledge.
- Elff, Martin/Roßteutscher, Sigrid (2024). Die Rolle von Sozialstruktur und Geschlecht für die Entwicklung der Stimmenanteile der „Volksparteien“ CDU/CSU und SPD. In Harald Schoen/Bernhard Weßels (Hrsg.), *Wahlen und Wähler. Analysen zur Bundestagswahl 2021* (S. 117–138). Wiesbaden: Springer VS.
- Franz, Christian/Fratzschner, Marcel/Kritikos, Alexander S. Kritikos (2018). AfD in dünn besiedelten Räumen mit Überalterungsproblemen stärker. *DIW-Wochenbericht* (8), 135–145.
- Franz, Christian, Marcel Fratzschner und Alexander S. Kritikos (2019). Grüne und AfD als neue Gegenpole der gesellschaftlichen Spaltung in Deutschland, *DIW-Wochenbericht* Nr. 34, S. 592–602.
- Gabriel, Ricardo Duque/Klein, Mathias/Pessoa, Ana Sofia (2023). The Political Costs of Austerity. *Sveriges Riksbank Working Paper Series* 418.
- Giebler, Heiko/Regel, Sven (2017). Wer wählt rechtspopulistisch? Geografische und individuelle Erklärungsfaktoren bei sieben Landtagswahlen. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik.
- Haffert, Lukas (2022). The Long-Term Effects of Oppression: Prussia, Political Catholicism, and the Alternative für Deutschland. *American Political Science Review* 116 (2), 595–614.
- Herrmann, Michael (2015). *Strategisches Wählen in Deutschland. Logik und politische Konsequenzen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hix, Simon/Marsh, Michael (2011). Second-order effects plus pan-European political swings: An analysis of European Parliament elections across time. *Electoral Studies* 30 (1), 4–15.
- Hobolt, Sara Binzer/Wittrock Jill (2011). The second-order election model revisited: An experimental test of vote choices in European Parliament elections. *Electoral Studies* 30 (1), 29–40.
- Hooghe, Liesbet/Marks, Gary (2009). A Postfunctionalist Theory of European Integration: From Permissive Consensus to Constraining Dissensus. *British Journal of Political Science* 39 (1), 1–23.
- Hooghe, Liesbet/Marks, Gary/Wilson, Carole J. (2002). Does Left/Right Structure Party Positions on European Integration? *Comparative Political Studies* 35 (8), 965–989.
- Huber, Stefan/Yendell, Alexander (2019). Does Religiosity Matter? Explaining Right-Wing Extremist Attitudes and the Vote for the Alternative for Germany (AfD). *Religion and Society in Central and Eastern Europe* 12 (1), 63–83.
- Hübscher, Evelyn/Sattler, Thomas/Wagner, Markus (2023). Does Austerity Cause Polarization? *British Journal of Political Science* 53 (4), 1170–1188.
- Infratest dimap (2019). Landtagswahl 2019 Sachsen. Umfragen zu den Lebensverhältnissen. URL: <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2019-09-01-LT-DE-SN/umfrage-lebensverhaeltnisse.shtml> (25.06.2024).
- Jahoda, Marie/Lazarsfeld, Paul Felix/Zeisel, Hans (1933). *Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch über die Wirkungen langandauernder Arbeitslosigkeit; mit einem Anhang zur Geschichte der Soziographie*. Frankfurt a. M./Leipzig: Suhrkamp.
- Kiess, Johannes/Dilling, Marius (2022). Mein rechter, rechter Platz ist frei. In welchen sächsischen Gemeinden sind extrem rechte Parteien besonders stark und was schützt davor? In Oliver Decker/Johannes Kiess/Fiona Kalkstein (Hrsg.), *Demokratie in Sachsen. Jahrbuch des Else-Frenkel-Brunswick-Instituts für 2021* (S. 119–136). Leipzig: edition überland.
- Kiess, Johannes/Feuerer, Amelie/Dilling, Marius (2024). Entfremdung von der Demokratie? Kommunale Wählervereinigungen und die Fragmentierung des Parteiensystems in Sachsen. In Oliver Decker/Fiona Kalkstein/Kiess Johannes et al. (Hrsg.), *Demokratie in Sachsen. Jahrbuch des Else-Frenkel-Brunswick-Instituts für 2023* (S. 65–85). Leipzig: edition überland.
- Kröhnert, Steffen/Klingholz, Reiner (2007). *Not am Mann Von Helden der Arbeit zur neuen Unterschicht? Lebenslagen junger Erwachsener in wirtschaftlichen Abstiegsregionen der neuen Bundesländer*. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung.
- Lempp, Jakob/Serfling, Oliver/Rolf, Jan Niklas (Hrsg.) (2023). *Wählersforschung in Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS.
- Lindberg, Leon Nord/Scheingold, Stuart Allen (1970). *Europe's would-be polity. patterns of change in the European community*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.
- Manow, Philip/Flügel, Dominik (2023). „Erbe des Kulturkampfs“ oder „Folge programmatischer Verschiebung“? Die katholischen Wähler und die AfD – eine Replikationsstudie. *Politische Vierteljahresschrift* 64 (3), 585–601.
- Meisner, Matthias (2019). Abwanderung führt zu Protestwahl: Wer zurückbleibt, wählt oftmals die AfD. *Der Tagesspiegel*, 30.08.2019. URL: <https://www.tagesspiegel.de/politik/wer-zurueckbleibt-wahlt-oftmals-die-afd-5559400.html> (25.06.2024).
- Nyholt, Niels (2023). Left behind: Voters' reactions to local school and hospital closures. *European Journal of Political Research*.
- Raabe, Johannes/Linhart, Eric (2015). Wahlsystem-Effekte und die Rolle verschiedener politischer Ebenen bei Wahlen in Deutschland. *Zeitschrift für Parlamentsfragen* 46 (3), 608–621.
- Reif, Karlheinz/Schmitt, Hermann (1980). *Nine Second-Order Elections – A Conceptual Framework for the Analysis of European Election Results*. *European Journal of Political Research* 8 (1), 3–44.
- Richter, Christoph/Bösch, Lukas (2017). *Demokratiefeindliche Räume? Wahlkreisanalyse zur Bundestagswahl 2017*. IDZ – Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft.
- Salomo, Katja (2019). The residential context as source of deprivation: Impacts on the local political culture. Evidence from the East German state Thuringia. *Political Geography* 69, 103–117.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011). *Ergebnisse des Zensus 2011*. URL: <https://ergebnisse2011.zensus2022.de/datenbank/online/> (25.06.2024).
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2024a). *Statistischer Bericht. Sächsische Gemeindestatistik 2023. Z II 1 – j/23. Kamenz*.
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2024b): *GENESIS-Online. Die Datenbank des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen*. 14311-091M
- Landtagswahl 2009 (Originaldaten vom 30.08.2009): absolut Werte. URL: <https://www.statistik.sachsen.de/genonline/online?operation=table&code=14311-091M&bypass=true&levelindex=0&levelid=1719309757381#abreadcrumb> (25.06.2024).
- Walde, Martin (2004). *Demographisch-statistische Betrachtungen im Oberlausitzer Gemeindeverband „Am Klosterwasser“*. *Lëtopis* 51 (1), 3–27.

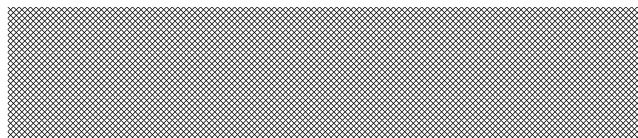
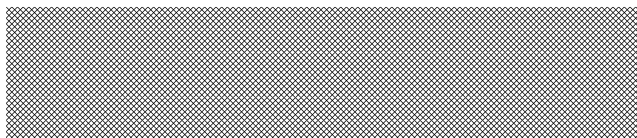
AUTOR: INNEN

Marius Dilling, M. A., Sozialwissenschaften, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Else-Frenkel-Brunswik-Institut. Unter der Nutzung quantitativer Methoden der Empirischen Sozialforschung forscht er zu demokratiefeindlichen Einstellungen – mit einem Fokus auf Antisemitismus und Verschwörungsmentalität.

Johannes Kiess, Dr. phil., ist Soziologe und stellvertretender Direktor des EFBIs. Schwerpunkte seiner Forschung sind die Entstehung und Verbreitung politischer Einstellungen und Mobilisierung, die Europaforschung und industrielle Beziehungen.

Amelie Feuerer, B. A., befindet sich im Masterstudium der Soziologie und ist wissenschaftliche Hilfskraft am Else-Frenkel-Brunswik-Institut. Dort arbeitet sie im Bereich Monitoring und Dokumentation antidemokratischer Mobilisierung in Sachsen. Ihre Schwerpunkte sind die Anziehungskraft autoritärer Bewegungen und ihre Schnittstellen zum Antisemitismus und Antifeminismus.

Dorothee Riese, Dr., ist Politikwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrgebiet für Politikfeldanalyse und Umweltpolitik der Fernuniversität Hagen. Sie forscht Deutschland im europäischen Mehrebenensystem.

IMPRESSUM

Redaktion: Johannes Kiess, Marius Dilling
Lektorat: Tilman Meckel
Gestaltung und Satz: Markus Dreßen, Pia Siemer
Redaktionsschluss: 01.07.2024
Druck: Merkur Druck, Leipzig
www.efbi.de



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Research Centre Global
Dynamics | ReCentGlobe



Das Projekt wird finanziert durch Mittel auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.